Nr. 296. Sonntag, 17. Dezember. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Auch Buller geschlagen!

Durch den für britische Ohren so schaurig tönenden Klang dieser Kunde ist heute Morgen England jäh aus dem Schlafe erweckt worden. Fast ist man zwar nun schon daran gewöhnt, aus Südafrika nur Böses zu vernehmen. Schlag auf Schlag ist in der letzten Zeit herniedergesegelt auf die Briten, aber dieser Schlag, der sich soeben am Tugela zugetragen, ist der schwerste. Gatacre und Methuen sind Untergenerale und commandiren kleinere Seitencorps; hier aber handelt es sich um den Obercommandirenden. Als die Hiobspost von der Niederlage bei Stormberg die Lande durchflog und bald ein noch schwererer und blutigerer Mißerfolg bei Magersfontein nachfolgte, da war man zwar in England tief betroffen, aber eine Hoffnung leuchtete noch: Buller. Ihm, dem kriegserfahrenen Obercommandirenden, traute man zu, daß er die Fehler der Untergenerale vermeiden werde, daß er nicht wie diese in blindem Drauflosstürmen das Heer gefährden und den Sieg verscheuchen werde. Und gerade der Umstand, daß man lange von seinem Thun und Lassen nichts oder nur wenig vernahm, bestärkte das britische Publikum in der Erwartung, daß er sorgfältig und umsichtig alle Vorkehrungen treffe, um des Erfolges sicher zu sein. Und nun — welch furchtbare Enttäuschung! Nun ist auch Buller geschlagen, auch sein Vorstoß ist unter furchtbaren Verlusten an Menschen und Material abgeschlagen. Die Folgen sind ganz unabsehbar und Ladysmith ist nun offenbar verloren.

Die Schlacht am Tugela.

Die ersten Nachrichten über die Schlacht am Tugala, die mit schwarzen Lettern in der Geschichte dieses unglückseligen Krieges verzeichnet sein wird, lauten wie folgt:

London, 15. Dezember. Eine amtliche Depesche besagt: General Buller wurde zurückgeschlagen und verlor 10 Geschütze.

London, 16. Dezember. Eine Depesche des Generals Buller vom 15. Dezbr. besagt: „Ich rückte heute früh mit der ganzen Streitmacht aus, um den Uebergang über den Tugela zu erzwingen. General Hardt griff den Feind an und erlitt schwere Verluste. General Hildyard, welcher zur Unterstützung vorging, besetzte die Colenso-Station. Die ganze Artillerie, welche von mir zur Unterstützung des Angriffes abgesandt wurde, ging bis dicht an den Fluß vor, wo sie plötzlich vom Feinde heftig beschossen wurde. Alle Pferde wurden getödtet, nur zwei Geschütze wurden gerettet. Da die Truppen ohne Artillerie nutzlos ihr Leben geopfert hätten, befahl ich den Rückzug, welcher in guter Ordnung erfolgte. Verloren gegangen sind 10 Geschütze. Ich fürchte, daß die Verluste der Brigade Hardts schwer sind, auch die Verluste der Artillerie sind schwere."

London, 16. Dezember. In Folge der amtlich gemeldeten Niederlage des Generals Buller werden Vorkehrungen getroffen, um die **Absendung der 7. Division zu beschleunigen** und die **Verluste der Artillerie wieder gut zu machen.**

London, 16. Dezember. Alle Blätter besprechen in ruhiger Weise die Niederlage des Generals Buller. Sie erklären übereinstimmend, daß **seit dem indischen Aufstande die Sachlage für England nicht schlimmer gewesen sei,** aber sehen **vertrauensvoll dem Endresultat des Kampfes entgegen.**

Das ist richtig: in schlimmerer Lage ist England seit dem Seponaufstande in Indien nicht gewesen, und wenn nun noch der Krieg durchgeführt werden soll gegen einen Feind, dessen Widerstandsfähigkeit das Staunen der ganzen Welt erregt und nun endlich wohl auch in England gebührend gewürdigt werden wird, dann müssen Anstrengungen gemacht werden, wie sie die Briten in der neueren Geschichte überhaupt noch nicht gekannt haben. Die nächste Folge der Niederlage Bullers dürfte, wie schon gesagt, in dem endlichen Falle von Ladysmith bestehen und selbstverständlich ist es, daß die Nachwirkungen auch auf den übrigen Theilen des Kriegstheaters nicht ausbleiben werden, anfeuernd für die Boeren und die aufständischen Capholländer, wie lähmend für die britischen Heeresäulen.

Ueber die Niederlage Methuens bei Magersfontein

kommen immer ausführlichere Berichte, die es bestätigen, daß bis dahin die Taktik der englischen Führer derjenigen der Boeren noch niemals so unterlegen ist, als in diesem Kampfe. Der Ort Magersfontein liegt im Oranje-Freistaat an der Straße von Jacobsdal nach Kimberley. Diesen Weg suchte General Methuen zu gewinnen, um weiter zum Entsatz Kimberleys vorrücken zu können. Er mußte diese Straße wählen, um gleichzeitig die von Osten anrückenden Boeren zurückzuhalten, die auf dem besten Wege waren, ihm in die Flanke zu fallen und ihm den Rückzug nach dem Modderriver abzuschneiden. Die Gegend ist, wie aus englischen Berichten und Karten hervorgeht, eben, aber häufig unterbrochen von Hügeln, sog. Kopjes, die von der Natur und von den Boeren stark befestigt waren. In der Ebene selbst hatten die Boeren Schützengräben so geschickt gezogen, daß sie den Engländern völlig unsichtbar geblieben waren. Nur so ist es zu erklären, daß die Engländer in geschlossenen Colonnen vorrückten, um plötzlich von einem Gewehrfeuer überrascht zu werden, das verderblich und entscheidend für sie war. Aus den vorliegenden englischen Berichten tragen wir über die Schlacht Folgendes nach: In einem Berichte der „Daily Mail" heißt es, daß, nachdem General Methuen um 11 Uhr Vormittags die Gordon Hochländer zum Angriff vorgeschickt hatte, die Boeren dieselben an einer Reihe von Gräben vorbeimarschiren ließen, um sie dann von der Seite her niederzuschießen. Die Berichte melden übereinstimmend, daß die Boeren ganz unsichtbar waren, ihre Verschanzungen erstreckten sich von den Hügeln weit in die Ebene hinein, waren durch Laubwerk gedeckt und vor den hinteren Gräben waren doppelte Reihen Stacheldraht angebracht. Das genannte Blatt berichtet ferner, daß die Boeren zahlreicher waren als am Modderflusse und daß sie den Engländern dreifach an Zahl überlegen waren.

In einem Bericht der „Times" wird bestätigt, daß die Hochländerbrigade, allerdings unter dem Schutze der Dunkelheit, in geschlossener Zugcolonne bis 150 Schritte an die unvermuthet weit vorgeschobenen und sorgfältig maskirten feindlichen Schützengräben herankam und dort unversehens ein mörderisches Flankenfeuer erhielt, das im Augenblick ein paar hundert Mann niederwarf. Damit war eigentlich das Schicksal des Tages entschieden, denn wenn auch die Truppen in bester Ordnung weiter zurück in einer Bodensenkung Deckung gewannen, so stellte sich doch im weiteren Verlaufe Frontalangriff gegen das verheerende Magazinfeuer als aussichtslos heraus. Mit höchster Anstrengung konnten auch später die Schotten nicht näher als 300 Schritte gegen den unsichtbaren Feind heran und obschon der Versuch eines Vorstoßes der Boeren scharf abgewiesen wurde und die Engländer über Nacht ihre Stellung behaupteten, zeigt doch der am Dienstag bewerkstelligte Rückmarsch nach der Modderflußstellung, daß der Versuch zum Entsatz Kimberleys zunächst fehlgeschlagen ist.

Der **Tod** des Generals **Wanchope** hat in England besonders niederschlagend gewirkt. Die „Birmingham Post" schreibt: Selbst ein Sieg wäre mit dem Tod eines solchen Soldaten theuer erkauft. Wanchope war in militärischen Kreisen hoch angesehen und bei seinen schottischen Landsleuten war er ein nationaler Held. Im Jahre 1892 war er beim Wahlkampfe in Midlothian Gladstones unionistischer Gegner und wurde von Gladstone nur mit ungefähr 700 Stimmen geschlagen.

Vom Stormberger Schlachtfelde.

Ueber einen Besuch auf dem Stormberger Schlachtfeld bringt ein Correspondent der Londoner „Daily News" vom Dienstag, den 12. d. Mts., eine interessante Schilderung, der wir Folgendes entnehmen:

Da wir gehört hatten, so schreibt der Correspondent, daß viele unserer Verwundeten aus dem unglücklichen Gefecht von Stormberg noch draußen auf dem „Veldt" lagen, ohne Möglichkeit einer baldigen Hilfeleistung durch das Ambulanzcorps der Boeren, so begaben sich gestern Morgen zwei Capläne und der Correspondent der „Central News" mit Erlaubniß unseres Generals auf das Schlachtfeld. Unsere kleine Karawane trug eine große Flagge, welche das Genfer Rothe Kreuz zeigte, das, wie wir vertrauten, der Feind respectiren würde. Dieses Vertrauen wurde durch die folgenden Ereignisse gerechtfertigt. Wir stießen bald auf eine Boerenpatrouille und setzten unsere Absichten auseinander. Nachdem die Boeren einem höheren Offizier Bericht erstattet hatten, erlaubte man uns, an unser Werk zu gehen. Wir sammelten auf der weiten Fläche alle Todten auf, die wir mit allen Ehren begruben. Die Capitäne hielten eine Begräbnißfeier ab. Darauf suchten wir alle Verwundeten auf, die wir finden konnten, und thaten, was möglich war, um ihre Leiden und Mühsale zu erleichtern. So waren wir den ganzen Tag über beschäftigt. Abends wurden wir verhaftet und die ganze Nacht hindurch, ohne Nahrung zu erhalten, eingeschlossen. Gleichzeitig telegraphirte der Boeren-Commandant nach Bloemfontein, um zu erfahren, was er mit uns anfangen sollte. Heute Morgen lief ein Telegramm vom Präsidenten Steijn selbst ein, in welchem er unsere unverzügliche Freilassung anordnete. Nachdem wir unsere Freiheit wieder erlangt hatten, kehrten wir in das Lager der Unserigen zurück und erstatteten dem General unseren Bericht. Wir waren im Stande, ihm eine genaue Mittheilung über unsere Verluste zu machen. Dieselben betrugen 25 Todte und 68 Verwundete, 607 Offiziere und Mannschaften waren gefangen. Die Verluste der Boeren betrugen nur 5 Todte und 14 Verwundete. Alle unsere Verwundeten befinden sich auf dem Wege der Heilung. Sie haben allerdings eine miserable Verpflegung, aber es ist das Beste, was der Feind ihnen geben kann. In der That, die Boeren sind außerordentlich freundlich gewesen, und man darf ihnen vertrauen, daß sie ihr Möglichstes thun werden, um die unvermeidlichen Leiden unserer verwundeten Soldaten zu verringern. Kein englischer Offizier befand sich unter den Todten. Alle Gefangenen waren nach Bloemfontein gesandt, wo sie fürs erste internirt werden sollen. Die Verwundeten werden, sobald sie transportfähig sind, nach Burghersdorp gesandt werden, wo sie von englischen Pflegerinnen gepflegt werden sollen. Der Commandant der Boeren theilt mir mit, daß die Streitkräfte der Boeren, welche unsere Truppen geschlagen haben, nur 800 Mann stark waren.

Die Stimmung in England.

Ueber die Stimmung in London nach den Niederlagen Methuens entnimmt der „Hann. Cour." einer Privatmeldung von dort Folgendes: „Alle Welt ist hier darüber einig, daß, da Lord Methuen vorläufig von keiner Seite Verstärkungen erhalten kann, er das Eintreffen der fünften Division abwarten muß. Freilich wird befürchtet, daß die ihm im Rücken stehenden Boeren ihm nicht viel Muße lassen werden. Die Stimmung hier ist eine überaus gedrückte. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post", der sich stets durch große Nüchternheit des Urtheils über den Feldzug ausgezeichnet hat, schreibt in seinem jeden Morgen der Königin vorliegenden Blatt: „Im Angesicht einer Nation in Waffen, einer Nation, die eingestandenermaßen brutal, aber tapfer, stark und einig ist, haben wir als Sieger bereits die Friedensbedingungen discutirt und die Beute getheilt. Es ist bedauerlich, daß wir als Volk nicht gethan haben, was, wie wir hoffen, unsere Gewohnheit als Individuen ist, die Ruhmredigkeit dem Manne zu überlassen, der seine Rüstung abnimmt. Das war die Gewohnheit derer, welche unsere Insel vor uns bewohnten, und wenn wir ihr gutes Beispiel vergaßen, so geschah es vielleicht, weil wir in den langen Jahren des Friedens wie Jeschurun Fett angesetzt haben und guter Dinge gewesen sind. Nun, wir haben den Tag unserer Demüthigung gehabt, laßt ihn uns in aller Unterwürfigkeit und Mäßigung hinnehmen und in Folge der Lection, die er uns gegeben, um so besser und stärker sein! Laßt uns von einer stillen, nicht ruhmredigen Entschließung sein und uns des Reiches würdig zeigen, welches uns unsere Vorfahren gewonnen haben."

*

London, 16. Dezember. Die Königin wird voraussichtlich in der zweiten Woche des Januar einen **Geheimen Rath** abhalten, in welchem über die Veranstaltung eines allgemeinen **Bußtages** berathen werden soll.

Der Herzog von Connaught hat mehrmals dem Wunsche Arsdruck gegeben, nach Südafrika zur Front zu gehen unter Verzicht auf seinen militärischen Rang. Er würde dann Aussicht haben, den Befehl über eine Division zu erhalten.

Amsterdam, 16. Dezember. Die zu Gunsten der **Boeren** veranstalteten **Sammlungen** haben die Höhe von zwei Millionen Gulden erreicht.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Dezember.

Die täuschenden „Enttäuschten".

Die conservative und agrarische Presse weist es mit Entrüstung von sich, daß sie jemals für den Fall, daß der Reichskanzler nicht in der Lage gewesen wäre, sein Versprechen bezüglich der Aufhebung des Coalitionsverbots einzulösen, den Rücktritt des Kanzlers als unvermeidlich bezeichnet hätte. Als Fürst Hohenlohe im Reichstage in seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Grafen Limburg-Stirum u. a. erklärte: Ich habe in einem Organ der conservativen Partei gelesen: „Wenn Fürst Hohenlohe nicht die Aufhebung des Verbindungsverbots bringt, muß er zurücktreten", da fühlten sich die beiden führenden Organe der Conservativen und der Agrarier über alle Maßen beleidigt. Die „Kreuz-Ztg." schrieb:

„Würde der Fürst Hohenlohe nicht gesagt haben, er habe diesen Satz in einem conservativen Organ gelesen, so würden wir angenommen haben, die Behauptung habe ihm eine (vorher erwähnte) wenig geschickte Stimme soufflirt. Es wäre nun von Interesse, von dem Herrn Reichskanzler den Namen dieses Organs der conservativen Partei, in dem er jenen Satz gelesen hat, zu erfahren. In der „Voss. Ztg." haben wir etwas Aehnliches gelesen, aber die hält doch der Herr Reichskanzler nicht für ein hochconservatives Organ?"

Und die „Deutsche Tagesztg." erklärte, daß dem Reichskanzler „das merkwürdige Versehen unterlaufen sei, daß er die „Köln. Volksztg." ein conservatives Blatt nannte; denn die „Köln. Volksztg." war es, die zuerst und ausdrücklich hervorhob, daß der Reichskanzler werde zurücktreten müssen, wenn es ihm nicht gelinge, die Aufhebung des Verbindungsverbots durchzusetzen". Der Abg. Rickert hat vorgestern mit Recht hervorgehoben, daß die Herren von der rechten Seite ihre eigenen Zeitungen nicht zu lesen scheinen. Die „Deutsche Tagesztg." schrieb nämlich am 6. d.:

„Der Erklärungsgrund (für die plötzliche Sinnesänderung der Regierung) liegt auf der Hand. Der Kanzler hatte das Versprechen abgegeben; es mußte eingelöst werden, weil anderenfalls sein Verbleiben im Amte kaum möglich gewesen wäre."

Und am 9. Dezember erklärte dasselbe Blatt:

„Eine Erklärung des Meinungswechsels ist unmöglich. Sie liegt einzig und allein darin, daß der Reichskanzler ein Versprechen gegeben hatte, das er erfüllen mußte, **wenn er im Amte bleiben wollte.**"

Gegenüber dieser dem Reichskanzler gestellten unzweideutigen Alternative ist es doch ein starkes Stück, wenn jetzt der dreiste, für das Urtheilsvermögen der Leser des agrarisch-conservativen Blattes nicht gerade schmeichelhafte Versuch gemacht wird, einfach nach dem Recept von Si fecisti, nega, Alles abzuleugnen.

Daß im übrigen die Conservativen sich keineswegs geniren, Minister, die ihnen nicht genehm sind, fortzugraulen, beweisen die scharfen Angriffe, die sie neuerdings gegen den Eisenbahnminister wegen seiner Vertretung der Kanalvorlage richten. Die „Kreuzztg." bringt z. B. ein Eingesandt, das mit den Worten schließt:

„Es scheint, daß das Wort, welches im Abgeordnetenhause am 16. August vom Grafen Ballestrem gesprochen wurde: „Wenn die jetzige Staatseisenbahnverwaltung das Nöthige nicht mehr leisten kann, so müssen wir eine andere haben", durchaus prophetischen Werth hatte und das öffentliche Interesse auf dessen Bewahrheitung mehr und mehr hindrängen wird." Also fort mit dem Eisenbahnminister!

Die Commission für Arbeiterstatistik

hat am Donnerstag Nachmittag ihre Tagung beschlossen. Nach Beendigung der Vernehmung der Auskunftspersonen aus dem Flößereibetriebe über die Sonntagsruhe in der Binnenschiffahrt wurde zur Feststellung des Berichts über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen geschritten, in dem, wie erinnerlich, am 17. bis 21. November 1898 die Vernehmung der Auskunftspersonen, sowohl von Arbeitgebern als auch Arbeitnehmern, stattgefunden hat. Referent war Reichstagsabgeordneter Molkenbuhr, das Correferat hatte der baierische Ministerialdirector Herrmann übernommen. Die Anträge des Abg. Molkenbuhr sind vor einigen Tagen mitgetheilt worden. Einen stark abweichenden Standpunkt nahm der Correferent ein. Der Vorschlag des Correferenten Herrmann, für die in den Gast- und Schankwirthschaften als Kellner, Oberkellner, Kellnerinnen, Kellnerlehrlinge, Köche und Kochlehrlinge beschäftigten Hilfspersonen eine Mindestruhezeit von acht Stunden täglich und außerdem in jeder Woche einen freien Nachmittag obligatorisch zu machen, fand den Beifall der Commission. Der weitergehende Antrag Molkenbuhr, wonach jede Hilfsperson wöchentlich eine Arbeitsruhe von mindestens 24 Stunden und innerhalb jeder 24 Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit von neun Stunden gewährt werden soll, wurde abgelehnt. Ausnahmen von der Minimalruhezeit sollen nach dem Beschlusse der Commission für höchstens 60 Tage im Jahre mit der Maßgabe zulässig sein, daß eine Kürzung der vorgeschriebenen achtstündigen Ruhezeit auf höchstens sechs Stunden stattfinden darf. Jugendliche Personen unter 16 Jahren sollen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden dürfen. Für die weiblichen Personen wurde ein besonderer Schutz dahin empfohlen, daß weibliche Personen unter achtzehn Jahren mit der regelmäßigen Bedienung der Gäste nicht beschäftigt werden dürfen.

Deutsch-englisches Abkommen.

In der gestrigen Versammlung der „Chartered Company" unter dem Vorsitz des Herzogs von Abercorn berichtete dieser über die Abmachungen mit Deutschland bezüglich der Fortführung des **Telegraphen vom Cap nach Kairo** und der Herstellung einer durch deutsches Gebiet gehenden **Eisenbahnlinie**, welche die **Rhodesia-Eisenbahn mit der Westküste Afrikas** verbinden soll. Herzog v. Abercorn fügte hinzu: Wir heißen diese Abmachungen willkommen, auch als ein Unterpfand künftigen herzlichen Zusammenwirkens in Voraussicht wechselseitiger Vortheile, was nicht unvereinbar ist mit einer gesunden commerziellen Nebenbuhlerschaft, noch mit einer selbständigen Entwicklung benachbarter Gebiete.

Der Papst und die Haager Conferenz.

Die soeben veröffentlichte, im Consistorium am Donnerstag gehaltene päpstliche Allocution erinnert u. a. an den Zwischenfall in der Haager Conferenz, den alle nicht voreingenommenen Beurtheiler verurtheilten. Der Kaiser von Rußland habe die Vertreter der mächtigsten Fürsten nach dem Haag geladen, um die möglichste Sicherheit des Friedens zwischen den Nationen herzustellen; niemand wäre einer solchen Einladung würdiger gewesen als der Papst, weil das Suchen nach Gerechtigkeit, das Rathen zum Frieden und das Verhindern von Conflicten nach dem göttlichen Willen zu den Functionen des Papstthums gehöre. Der heilige Stuhl hätte gewünscht, auf dieser Conferenz einen Platz zu erhalten. Er bedauere, daß eine einzige, sich hartnäckig diesem Wunsche widersetzende Stimme den Sieg davongetragen habe. „Das war die Stimme derjenigen Macht, die mit der Eroberung Roms die Macht des Papstthums brach. Welche Feindseligkeiten müssen wir nicht von dieser Seite befürchten, da sie nicht einmal vor Europa davor zurückschreckt, die Heiligkeit der Rechte und Pflichten, welche von der apostolischen Gewalt als solcher ausgehen, gewaltsam anzutasten. Möge indeß die Zukunft bringen, was sie wolle, man wird uns mit Gottes Hilfe sicherlich weder nachgiebig noch furchtsam finden."

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dez. In der Frage des **Friedhofportals** auf dem Kirchhof der Märzgefallenen im Friedrichshain beschloß der Magistrat, von der Vorlegung eines neuen Projectes für das Friedhofsportal Abstand zu nehmen und die Parkdeputation zu beauftragen, den Friedhof in angemessenem Zustand zu versetzen, bezw. darin zu erhalten.

— Gestern Abend fand eine Versammlung des deutschen **kirchlichen liberalen Central-Wahlvereins** unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Schrader statt, um Protest zu erheben gegen die Maßregelung des Pfarrers

Weingart in Osnabrück wegen Irrlehren. Nachdem Professor Pfleiderer eine längere Rede gehalten hatte, wurde von der Versammlung eine entsprechende Resolution einstimmig angenommen.

* **Berlin**, 15. Dez. Am preußischen **Hofe** ist es Gebrauch, daß am Neujahrstage die hier weilende Hofgesellschaft, die Spitzen der Behörden, die Wirklichen Geheimräthe und die Räthe erster Klasse, sowie die Generalität in einer feierlichen Gratulationscour die Majestäten zum Jahreswechsel beglückwünschen. Aus Anlaß der Jahrhundertwende soll diese Cour bereits in der Sylvesternacht und zwar in der Weise stattfinden, daß das Vorüberziehen der Herrschaften vor dem Kaiserpaar mit dem ersten Glockenschlage des neuen Jahrhunderts beginnt. Wie die „Krzztg." hierzu noch erfährt, wird der Gratulationscour ein Gottesdienst in der Schloßkapelle vorangehen.

— In Friedrichsberg bei Berlin ist ein **Socialdemokrat** Namens Kopp, der zwar in Oesterreich geboren ist, aber sich bereits seit 16 Jahren in Friedrichsberg aufhält, aus dem preußischen Staatsgebiet **ausgewiesen** worden. Der „Vorwärts" theilt mit, daß diese Angelegenheit demnächst im Reichstage zur Sprache gebracht werden würde.

— **Ueber die Gesundheitsverhältnisse** der deutschen **Truppen** im deutschen Schutzgebiete von Kiautschou veröffentlicht der „Vorwärts" einen ihm zur Verfügung gestellten Brief eines deutschen Soldaten, welcher die Mittheilung enthält, daß der Gesundheitszustand unter den Soldaten ein sehr schlechter ist. „In den Monaten September und Oktober seien mindestens 25 Mann gestorben; in einer Woche allein starben 8 Mann, und zwar an Malaria, Darmtyphus und Ruhr. Meine Compagnie hatte im November 6 Kranke und 15 bis 20 Mannschaften, die keinen Dienst machen dürfen. Unser Bataillon hatte im September 408 Ruhrkranke."

* **[Fleischbeschau.]** Bei der Vornahme der Fleischbeschau hatte ein Thierarzt die Untersuchung der Eingeweide unterlassen. Er wurde deshalb zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt und machte vor Gericht geltend, daß 1898 mit Zulassung des Reichskanzlers 839 570 Doppelcentner Fleisch eingeführt worden seien ohne Untersuchung der Eingeweide. Wenn man den Reichskanzler nicht einmal wegen dieser Menge Fleisches unter Anklage stelle, wie könne man ihn wegen einer solchen Kleinigkeit verurtheilen. Die „Deutsche Tagesztg." hatte diese Ausführungen des Thierarztes sich natürlich mit Wonne zu eigen gemacht. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist gegenüber dieser „ungereimten" Darstellung, als ob der Reichskanzler bei der Zulassung ausländischen Fleisches pflichtwidrig handle, darauf hin, daß dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt sei, in welchem der Untersuchungszwang für alles aus dem Auslande zugehende Fleisch verlangt wird, so weit ein solcher nach Lage der Sache geübt werde. Wenn das Zustandekommen dieses Gesetzes nicht an übertriebenen und unerfüllten Forderungen scheitert, sei anzunehmen, daß der Widerspruch in Wegfall kommen wird, „der darin liegt, daß ausländisches Fleisch ohne vorherige Untersuchung zur Einfuhr zugelassen wird, während im Inland an vielen Orten bereits eine obligatorische Schlachtvieh- und Fleischbeschau besteht".

* **[Der Nordostsee-Kanal]** ist trotz der Kälte bisher für den Verkehr offen geblieben. Während die benachbarten breiteren Gewässer, wie die Schlei und die Haderslebener Föhrde, in Folge der Eissperre für Segelschiffe bereits unpassirbar sind und der Dampfschiffahrt erhebliche Schwierigkeiten bereiten, ist der Schiffsverkehr auf dem Kanal noch völlig unbehindert.

Bremen, 16. Dez. Bei den gestrigen **Wahlen** der Bremer Bürgerschaft haben die **Socialdemokraten** zwei neue Sitze errungen, so daß sie gegenwärtig insgesammt sechs Sitze inne haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Dez. Bezüglich der Regelung der **Sprachenfrage in Böhmen und Mähren** erfährt das „Neue Wiener Tagblatt" von unterrichteter Seite: der von der Regierung ausgearbeitete Entwurf umfasse den ganzen Complex der Sprachenfrage und stelle grundlegende Bestimmungen für den Sprachengebrauch in allen Verwaltungszweigen auf, ohne einen weiteren Ausbau der Vorlage zu verhindern. Der Entwurf benutze einige Punkte des Pfingstprogrammes der Deutschen, so daß das Gesetz die Billigung der deutschen Abgeordneten finden könne und käme auch den berechtigten Forderungen der Tschechen entgegen.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. In der gestrigen Versammlung **des Staatsgerichtshofs** rühmten mehrere Zeugen die patriotische Gesinnung der Angeklagten. Ein Vertheidiger beantragte, man solle Rochefort über den Werth polizeilicher Berichte vernehmen. Der Staatsanwalt bekämpfte diesen Antrag, welcher vom Gerichtshof abgelehnt wurde.

In den Wandelgängen des Luxembourg-Palais verlautet, der Oberstaatsanwalt würde im **Hochverrathsprozesse** die Anklage gegen die folgenden neun Angeschuldigte fallen lassen: Chevilly, Frechencourt, Gabranponteves, Bourmont, Ramel, Ballieres, Cailly, Bruenet und Devaux. Die Vertheidigung ihrerseits will auf die Vernehmung von 108 Zeugen verzichten.

Rußland.

Petersburg, 16. Dez. Der „Nowoje Wremja" zufolge ist der hiesige **chinesische Botschafter** nach dem Haag abgereist, zur Unterzeichnung sämmtlicher Punkte des Protokolls der **Friedensconferenz**.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Dezember.

Wetteraussichten für Sonntag, 17. Dez.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Feuchtkalt, **meist trübe, Nebel**, Niederschläge. Windig.

---

* **[Die neuen Verkehrsanlagen in Danzig.]** Wiederholt ist von uns darauf hingewiesen worden, daß der im Reichsetat von 1900 projectirte Bau eines **Bassins** der kais. Marine auf dem der kais. Werft gegenüber liegenden Theile des Holms die Interessen unseres Handels insofern wesentlich berührt, als die Uferstrecke am Holm z. Z. im Laufe des Jahres Hunderten von Handelsschiffen zum Laden und Löschen dient. Wie wir hören, hat das Reichs-Marineamt in Berlin anerkannt, daß die hier in Frage stehenden Interessen des Danziger Handels durch die Ausführung des erwähnten Reichsprojects nicht geschädigt werden dürfen, und es sind auch seitens des Reichs-Marineamts Anordnungen getroffen worden, daß die Liegeplätze auch während des Baues des Bassins benutzt werden können. Wie unseren Lesern ebenfalls bekannt ist, schwebt außerdem ein Project, die **Schuitenlake wesentlich zu verbreitern** und zu vertiefen, damit diese Strecke auch dem Handelsverkehr zugänglich gemacht werden **kann**. Die darauf bezüglichen Veranschlagungen sind in Vorbereitung begriffen, und man darf sich wohl der Zuversicht hingeben, daß sowohl die preußischen Staatsbehörden als auch die kais. Marineverwaltung dem für den Danziger Handelsverkehr und auch für die kais. Marine wichtigen Projecte ihr volles Interesse zuwenden werden und daß auch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten einen erheblichen Theil der Kosten übernehmen wird. Nutzbar kann die verbreiterte Schuitenlake dem sich fortgesetzt steigernden Seeverkehr Danzigs nur dann wirksam sein, wenn die seit längerer Zeit projectirten **Eisenbahnanlagen**, welche in Fortsetzung der Schlachthof-Eisenbahn den Holm und die Nehrung unter Benutzung eines Trajects an das Staatsbahnnetz anschließen sollen, gleichzeitig mit dem Ausbau der Schuitenlake zur Ausführung kommen. Man darf wohl hoffen, daß diese für die Entwicklung des Handelscentrums unserer Ostmark maßgebende Lebensfrage, die sich, wie wir anerkennen, der lebhaften Fürsorge unserer Reichs- und Staatsbehörden erfreut, so schnell als es überhaupt möglich ist, zur Erledigung gebracht wird.

---

* **[Kreistag.]** In der heute unter dem Vorsitze des **Herrn Landraths Dr. Maurach** abgehaltenen Sitzung des Kreistages des Kreises Danziger Höhe wurde beschlossen, versuchsweise auf der Strecke von einem Kilometer der **Leegstrieß-Ramkauer Chaussee Stahlschienen für Fuhrwerke** zu legen. Die auf 20 000 Mk. veranschlagten Kosten sollen in der Weise aufgebracht werden, daß 10 000 Mk. aus den bereiten Beständen entnommen, 5000 Mk. in den nächsten Haushaltungs-Plan unter dem Titel „Chaussee-Unterhaltung" eingestellt und wie die übrigen Kreisabgaben werden sollen. Der Rest soll durch die von den Besitzern der Ziegeleien an der fraglichen Chaussee angebotene Beihilfe von 5000 Mk., deren Annahme gleichzeitig beschlossen wurde, gedeckt werden. Ein Antrag wurde alsdann gestellt, daß die Provinzial-Verwaltung ersucht werde, zur Ausführung dieses versuchsweisen Unternehmens ebenfalls 5000 Mk. Beihilfe bewilligen. Ferner wurde der Wunsch ausgedrückt, daß ein Antrag beim Provinzial-Landtage gestellt werden möge, daß für die Provinz Westpreußen ein Gesetz befürwortet werden möchte, nach welchem die Besitzer der industriellen Unternehmungen mit Vorausleistungen für den Wegebau herangezogen werden können.

---

* **[Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.]** Der Centralausschuß hat dieser Tage beschlossen, die nächste General-Versammlung der Gesellschaft am 9. und 10. Juni in Heidelberg abzuhalten, nachdem die letztjährigen Versammlungen in den nördlichen und östlichen Landestheilen (Stettin, Danzig, Halle, Posen) stattgefunden. — Seit dem 1. Januar d. Js. hat die Gesellschaft **208 Bibliotheken neu begründet** und **116 Bibliotheken unterstützt** und für diesen Zweck 15 313 Bände unentgeltlich abgegeben. Etwa 30 Bibliotheken mit ca. 2000 Bänden werden bis zum Schluß des laufenden Jahres noch errichtet werden können. Die größte Zahl (82) der im laufenden Jahre begründeten bezw. unterstützten Bibliotheken entfällt auf Westpreußen; dann folgt Pommern mit 41, Posen mit 38, Brandenburg mit 35, Süddeutschland mit 20, Ostpreußen mit 19 u. s. w.

---

* **[Ausgabe von Jahrhundertpostkarten.]** Die Ausgabe der Jahrhundertpostkarten wird zu Ende des alten und zu Anfang des neuen Jahres erfolgen. Da die Reichsdruckerei augenblicklich mit der Herstellung der neuen Postwerthzeichen sehr in Anspruch genommen ist, wird vorläufig nur eine beschränkte Zahl der Jahrhundertpostkarten an die Postanstalten geliefert werden können. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß später, sowie die Verhältnisse es gestatten, mit dem Druck fortgefahren wird und nach Bedarf Nachlieferungen erfolgen.

---

* **[Sturmfluth-Verheerungen auf Hela.]** Wie uns Herr Landrath Dr. Albrecht in Putzig freundlichst mittheilt, sind nach seinen bei der Bereisung der Halbinsel an Ort und Stelle vorgenommenen Besichtigungen die durch die Sturmfluth vom 5. und 6. Dezember angerichteten Schäden keineswegs so schlimm, als nach den aus Hela gekommenen Berichten bisher angenommen werden müßte. In den fünf Ortschaften der Halbinsel ist kein Haus, auch kein Stall eingefallen. An Böten sind nur zwei Kutter fortgetrieben und ohne große Beschädigung an den Strand geworfen. Mit Ausnahme von Danziger Heisterneft ist die See in keinem Orte in die Häuser gedrungen. Auch in Danziger Heisterneft war das Wasser bereits am folgenden Tage abgelaufen. Auch hier hat dasselbe nur in den tiefer gelegenen Häusern und in diesen nur etwa ein Fuß hoch gestanden. Der ganze Schaden, der verursacht ist, besteht darin, daß die in den Kellern oder in den überschwemmten Kammern aufbewahrten Vorräthe an Kartoffeln, Wrucken und zum Theil auch an Mehl naß geworden sind. Daß Fischerfahrzeuge im Winterlager zertrümmert worden seien, bestätige sich ebenfalls nicht. An zwei Stellen, zwischen Großendorf und Ceynowa, ist die Außendüne fortgerissen und an dem Sturmfluthtage dort die See übergetreten. Anderwärts **hat ein Wassereinbruch nicht stattgefunden.**

---

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 8. bis 16. Dezember wurden geschlachtet: 53 Bullen, 36 Ochsen, 101 Kühe, 139 Kälber, 240 Schafe, 1070 Schweine, 3 Ziegen. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 234 Rinderviertel, 121 Kälber, 14 Ziegen, 52 Schafe, 231 ganze Schweine, 14 halbe Schweine.

---

* **[„Gode Wind", D. Z. Y.-C.]** In der gestrigen Generalversammlung wurden zunächst als neue Mitglieder aufgenommen die Herren Erster Staatsanwalt v. Prittwitz und Gaffron, Oberpostdirector Kriesche, Oberlehrer v. Bockelmann, Bankdirector Vieweg, Kunstglasmaler Gablewski. Dann erstattete der Kassenführer seinen Bericht über das verflossene Jahr, welcher genehmigt wurde. Vom Vorstande wurden Vorschläge zur Wahl des Ehrenrathes gemacht. Es erfolgte darauf die Auslosung von Actien der Clubboote. Die ausgeloosten Actien wurden dem Club von den Eignern wieder zur Verfügung gestellt. Die vom Vorstande ausgearbeitete Geschäftsordnung soll auf Versammlungsbeschluß vervielfältigt und den Mitgliedern zugesandt werden. Etwaige Anträge dagegen sollen bis zu einem festzulegenden Termine vor der schlußfassenden Versammlung eingereicht werden. Schließlich erstatteten die zum deutschen Seglertage entsendeten Delegirten Bericht.

-r. **[Colonial-Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung der Abtheilung Danzig theilte der Vorsitzende Herr v. Bockelmann mit, daß das im Schützenhause gefeierte Colonialfest als ein wohlgelungenes bezeichnet werden kann und einen Reinertrag von ca. 400 Mk. ergeben habe. Dieser Betrag ist an den Präsidenten der deutschen Colonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, abgesandt worden. Herr Oberlehrer Lange hielt alsdann einen Vortrag über: Volkens' Kilimandscharo. Der Vortragende wählte die interessantesten Stellen aus diesem Werke und schilderte zuerst die Ausrüstung der Volkens'schen Expedition und die Schwierigkeiten, die dieselbe auf ihrer Forschungsreise zu bestehen hatte. Auf den Kilimandscharo und dessen Umgebung selbst eingehend, besprach Redner ausführlich die klimatischen und Bodenverhältnisse. Am Schlusse des Vortrages kam Herr Lange auf die Aussichten, die der Kilimandscharo für Ansiedler bietet, zu sprechen und bezeichnete dieselben als günstige.

---

* **[Beglaubigung der Handzeichen.]** Vom 1. Januar 1900 ab kann die Beglaubigung der Handzeichen (× × ×) solcher Personen, welche schreibensunkundig sind, nicht mehr durch einen oder zwei anwesende Zeugen erfolgen, sondern die Beglaubigung des Handzeichens muß gerichtlich oder notariell sein.

---

* **[Thierseuchen.]** Unter den Pferden der 1. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 71 in Graudenz ist die Brustseuche ausgebrochen. Die unter den Pferden eines Gehöfts zu Letzkau herrschende Influenza ist erloschen. Desgleichen ist die Maul- und Klauenseuche im Gutsbezirk Kl. Schlanz und im Abbau Brust (Kreis Dirschau), sowie die Rothlaufseuche unter den Schweinen in Kriefkohl (Kr. Dirschau) erloschen.

---

* **[Viehentladung.]** Als Entladetage für Vieh aus den verseuchten Theilen des deutschen Reichs hat der Landrath des Kreises Danziger Höhe festgesetzt: für die Station Oliva Dienstag, Station Praust Mittwoch, Station Kl. Kleschkau Mittwoch, Station Straschin Donnerstag, Station Kl. Bölkau Donnerstag. Bei der Entladung an diesen Tagen werden die Kosten für die Untersuchung des Viehs aus der Staatskasse gezahlt, wogegen bei der Entladung an anderen Tagen diese Kosten von dem Entlader selbst getragen werden müssen.

---

* **[Collecte.]** Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat die Abhaltung einer Hauscollecte in den Kreisen der Provinz Westpreußen zu Gunsten der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof für das Jahr 1900 genehmigt. Die Einsammlung erfolgt durch polizeilich legitimirte Erheber.

---

* **[Weihnachtsbäume.]** Außer einer großen Auswahl von Weihnachtsbäumen, die auf dem Heumarkt, dem niedergelegten Wallterrain vor dem Hohen Thore und dem Dominikswall aufgestellt sind, hat Herr Gärtnereibesitzer A. Lietz wie im vergangenen, so auch in diesem Jahre aus der gräflichen Waldung zu Adl. Locken bei Schöneck 1000 Stück Weihnachtsbäume in den verschiedensten Größen bezogen, die in seiner auf Neugarten belegenen Gärtnerei zum Verkaufe stehen.

---

* **[Aufhebung eines Schwurgerichts-Urtheils.]** Wie uns aus Leipzig berichtet wird, hat gestern das Reichsgericht auf die Revision des Bureauvorstehers Bruno Robaczinski das Urtheil des Schwurgerichts Danzig vom 27. Mai, durch welches er wegen Beihilfe zur Gläubigerbegünstigung zu drei Monat Gefängniß verurtheilt worden ist, aufgehoben. Die Aufhebung wurde auch auf den Hauptangeklagten Kaufmann Otto Wiber ausgedehnt, soweit derselbe verurtheilt worden ist.

-r. **[Beleidigungsprozeß.]** Die Strafkammer I des hiesigen Landgerichts hatte sich heute unterm Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Dr. Hartwich mit einer Beleidigungsklage gegen den Geh. Kriegs- und Intendanturrath a. D. Kolodziewski aus Zoppot zu beschäftigen. Die Beleidigung soll der Angeklagte in einem Brief an den Generalmajor z. D. v. Bülow, Director im Kriegsministerium, begangen haben. Strafantrag hat sowohl der Beleidigte sowie der Kriegminister gestellt. Wie die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, hat die Sache folgende Vorgeschichte: Der Angeklagte war bis zum 2. August dieses Jahres bei dem 6. Armeecorps in Breslau thätig. An diesem Tage erhielt er seine Entlassung, was er auf die Veranlassung des Generals v. Bülow, Directors in einem Departement des Kriegsministeriums zurückzuführen glaubte. Herr v. Bülow hatte nämlich die Intendantur in Breslau inspicirt und will dabei gefunden haben, daß der Angeklagte in hohem Grade nervös und in Folge dessen nicht mehr felddienstfähig sei. Der Angeklagte giebt zu, daß er zur Zeit der Inspection nervös gewesen ist, führt diesen Umstand jedoch darauf zurück, daß er gelegentlich einer Reise behufs Flurschädenabschätzung einen Unfall erlitten habe, und ist der Ansicht, daß sich die Nervosität bei einer längeren Ruhezeit gehoben hätte. Er hatte auch einen fünfmonatigen Urlaub angetreten, jedoch seinen Dienst vor Ablauf der Urlaubsfrist wieder angetreten. Als er dann doch seine Entlassung erhielt, richtete er am 2. September einen Brief an den General v. Bülow, in welchem er diesem vorwarf, nicht als sein wohlwollender Vorgesetzter, sondern als „sein Henker" gehandelt zu haben. Ferner war in dem Brief ausgeführt, daß Herr v. Bülow ihn, den Angeklagten, zu beseitigen gestrebt und den Staat dahin gebracht habe, daß er einem Beamten, der ihm noch 11 Jahre hätte Dienst thun können, Pension zahlen müsse. Zum Schluß war dann noch gesagt, daß Gott, an den Herr v. Bülow vielleicht auch glaube, ihm das, was er dem Angeklagten gethan, vergelten werde. Herr Kolodziewski will den Brief in großer Erregung geschrieben haben und nimmt den § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch. Das Gericht billigte dem Angeklagten im Hinblick auf Form und Inhalt des Briefes den Schutz des § 193 nicht zu und verurtheilte ihn, über den Antrag des Staatsanwalts hinausgehend, zu 100 Mark Geldstrafe.

---

* **[Unfall-Schiedsgericht.]** In der unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Baumbach gestern stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV. **der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft**, welche durch Herrn Zimmermeister Herzog vertreten war, standen 16 Unfallstreitsachen zur Verhandlung. In 15 Fällen erfolgte Klageabweisung und in einem Falle wurde Beweiserhebung beschlossen.

In der darauf folgenden Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors Dr. Dolle war der **Reichsmarinefiscus** mit einer Sache, der **Provinzialverband** von Westpreußen mit zwei, die **Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke** mit vier und die Ostdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft mit fünf Sachen betheiligt. In zwei Fällen wurde letztere zur Rentenzahlung verurtheilt; in sechs Fällen erfolgte Klageabweisung und in drei Fällen wurde Beweiserhebung beschlossen.

-r. **[Unterschlagung.]** Der Hausdiener Bernhard Thrun wurde gestern wegen Unterschlagung in Haft genommen. Derselbe erhielt von seinem Dienstherrn, Conditoreibesitzer Hirnschall, einen Hundertmarkschein, um denselben wechseln zu lassen. Th. kehrte nicht mehr zurück. Auch in Berent, wo Th. sich früher aufhielt, hat er sich eine Unterschlagung zu schulden kommen lassen.

Aus den Provinzen.

Kladau (Danziger Höhe), 15. Dez. **Herr** Landrath Dr. Maurach hat für den Bau einer **evangelischen Kirche** in Kladau weitere 4000 Mark in Aussicht gestellt. Der gesammte Baufonds beläuft sich nun auf circa 15 000 Mk. Mit dem Bau soll im kommenden Frühjahr begonnen werden.

Berent, 15. Dez. Unser Ort hat nach der Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Steuerveranlagung der Einkommensteuer **4794 Einwohner**. — Bei der auf dem Gute Putz abgehaltenen **Treibjagd** wurden 70 Hasen und 3 Füchse zur Strecke gebracht. Jagdkönig war Herr Forstreferendar Correns von der hiesigen Oberförsterei mit 14 Hasen und 2 Füchsen. — Der Bahnmeister Klausnitz ist von hier nach Marienwerder versetzt; an seine Stelle tritt der Bahnmeister Guttmann aus Czersk.

-e. **Zoppot**, 16. Dez. In der gestrigen Sitzung des **Kirchenbauvereins** theilte der Vorsitzende, Herr Oberstleutnant a. D. Burrucker, mit, daß die Gesammteinnahme des von den Danziger Freunden veranstalteten Concerts zum Besten des Kirchbaues rund 183 Mk. betragen hat. Herr Kanzleirath Milde aus Danzig hat dem Kirchbaufonds durch Herrn Rechtsanwalt Dobe 100 Mk. zugehen lassen. Herr Hauptmann a. D. Mentzel hier hat zu demselben aus einer Schiedssache 20 Mk. übermittelt.

Neustadt, 15. Dez. **Der Kreistag** hat beschlossen, auch in diesem Jahre die Summe von **300 Mark zur Prämiirung treuer Dienstboten** männlichen und weiblichen Geschlechts zu gewähren, welche zum gewöhnlichen Gesinde zu rechnen sind und mindestens fünf Jahre ununterbrochen innerhalb des Kreises Neustadt bei derselben Herrschaft im Dienst gestanden und während dieser Zeit sich treu und tadellos geführt haben. Ausgeschlossen von der Prämiirung sind alle verheiratheten Dienstboten, sowie Instleute, Tagelöhner und Wirthschafterinnen, letztere, soweit sie nicht dem gemeinen Gesinde beigezählt werden.

Schöneck, 15. Dez. Gestern wurde die neu erbaute **evangelische Kirche in Pogutken** im Beisein fast der ganzen Gemeinde durch einen Festgottesdienst eingeweiht. In Vertretung des erkrankten Herrn General-Superintendenten war Herr Consistorialrath Dr. Gröbler aus Danzig erschienen. Die Festrede hielt der Ortsgeistliche Herr Pfarrer Frantz. Nach dem Gottesdienste überreichte der Herr Consistorialrath dem Gemeinde-Kirchenrathsmitgliede Gutsbesitzer Herrn Franz Würtz-Jeseritz den vom Kaiser verliehenen Kronenorden 4. Klasse, der Hofbesitzer Herr Strehlke sen., ebenfalls Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths, erhielt das allg. Ehrenzeichen. Ein gemeinsames Mittagessen, an welchem sich 35 Personen betheiligten, wurde im Wohnhause der kgl. Domäne eingenommen. Herr Würtz hat für die neue Kirche werthvolle Geschenke gemacht.

Aus Pr. Stargard wird uns in einem weiteren Bericht über diese Kircheneinweihung noch gemeldet: Schon Abends zuvor war in Vertretung des erkrankten Generalsuperintendenten D. Döblin Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler aus Danzig mit dem Superintendenten der Diöcese Herrn Dreyer-Pr. Stargard und dem stellvertretenden Vorsitzenden des westpreuß. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung Herrn Pastor Stengel-Danzig erschienen. Am Festtage überreichte vor der kirchlichen Feier im Pfarrhause nach der Decorirung der Herren Würtz und Strehlke Herr Pastor Stengel im Auftrage des westpreußischen Hauptvereins der Gustav-Adolf Stiftung dem Ortsgeistlichen eine kostbare Kanzelbibel. Im feierlichen Zuge ging's dann zur Kirche. Der Kreisbauinspector aus Berent, unter dessen Leitung die Kirche erbaut ist, empfing den Festzug am Eingange derselben und überreichte den Kirchenschlüssel. Die kirchliche Feier begann mit einem Präludium auf der von Terletzki-Königsberg erbauten schönen Orgel; die Weiherede hielt Consistorialrath Dr. Gröbler im Anschluß an Psalm 24, 7—10. — Der Kirchbau hat kaum ein Jahr gedauert. Das große bunte Altarfenster hat Rittergutsbesitzer Würtz in Gemeinschaft mit den Familien Engler gestiftet.

Flatow, 14. Dez. Gestern ist in Pottlitz ein **Unglücksfall** geschehen. Der 19 Jahre alte Knecht Knich, die einzige Stütze seiner kranken Eltern, war beim Dreschen mit einer Dampfmaschne beschäftigt. Hier bemerkte er, daß das Schwungrad sich gelöst hatte und von der Achse zu fallen drohte. Er ergriff eine Axt, ohne das Zeichen zum Stillhalten zu geben, und wollte damit das Rad wieder in seine alte Lage bringen. Das Schwungrad fiel aber auf das Wagenrad der Maschine und zerbrach hier, wobei ein Stück so unglücklich den Kopf des K. traf, daß dieser einen Schädelbruch erlitt und am Nachmittag starb.

Vermischtes.

* **[Zur Pestgefahr.]** Die Pest ist in den letzten fünf Jahren vom Orient aus staffelweise fortgeschritten, ohne an den Punkten, die sie auf ihrem Zuge stärker heimgesucht hat, völlig zu erlöschen. Von Hongkong und China wanderte sie nach Indien, Persien, Arabien, Aegypten und Portugal. Schiffe brachten sie nach Madagaskar, den Inseln Bourbon, Mauritius und Mozambique, und Karawanen verschleppten sie auf dem Landwege durch die Mongolei und Turkistan nach den Küsten des Kaspischen Meeres und den Ufern der Wolga. Neuerdings hat sie auch den Atlantischen Ocean durchquert, und in Südamerika, und zwar in Montevideo, Buenos Aires und Santos aufzutreten. Dr. Calmette hält es auf Grund seiner Forschungen in Oporto für zweifellos, daß die Seuche allmählich noch weitere Länder der alten und neuen Welt heimsuchen werde. Angesichts der Vorsichtsmaßregeln, welche die belgische Regierung letzter Tage gegen die Herkünfte aus verschiedenen überseeischen Gebieten getroffen hat, dürfte ein im „Expreß" veröffentlichtes Urtheil des Vorstehers des Lütticher bacteriologischen Institutes, Dr. Malvoz, über die Pestgefahr Erwähnung verdienen. Auch er hält eine Einschleppung der Seuche nach Belgien für möglich, glaubt aber, daß man sich darüber nicht zu beunruhigen brauche. Die Regierung treffe weitere Vorsichtsmaßnahmen. Da die Gewinnung des Pestserums lange Zeit erfordere und die Pferde, welche dasselbe lieferten, wenigstens ein Jahr geimpft sein müßten, habe Belgien sich vorläufig die Lieferung dieses Serums durch das Pasteur'sche Institut in Paris gesichert, das gegenwärtig in St. Cloud fünfzig geimpfte Pferde vorräthig halte. Dr. Malvoz hält die Massenvernichtung von Ratten und Mäusen für dringend geboten und lobt das Vorgehen der Pariser Behörden, die gegenwärtig für jede todte Ratte drei Sous bezahlten. Unmittelbar aus Indien sei die

Seuche in Oporto nicht eingeschleppt worden, wohl aber habe der englische Dampfer „City of Cook“ am 13. und 21. März d. J. dort verschiedene aus Indien nach London gekommene Waaren verdächtiger Herkunft, wie Thee, Reis, Tapioca etc., und am 5. Juni eine Ladung Kohlen gelöscht. Dr. Calmette sei der Ansicht, daß die Seuche schon mehrere Wochen vor dem ersten Pestfall in Oporto durch Schiffsratten auf Landratten übertragen worden sei, um schließlich auf die Hafenarbeiter überzugehen, die sie dann weiter verbreiteten. Uebrigens habe die Serumtherapie, d. h. die Einspritzung des Blutes eines vor Jahresfrist mit Pestbacillen geimpften Pferdes, in Oporto von 104 behandelten Kranken 91 gerettet. Vergleicht man diese geringe Sterblichkeit mit derjenigen bei früheren Pestepidemien, die 70, 80 und selbst 90 Procent der Erkrankten dahingerafft hatten, so verliere das ehemalige Schreckensgespenst der Pest heute doch wesentlich an Bedeutung.

Standesamt vom 16. Dezember.

Geburten: Dampfbootführer Albert Jeschke, S. — Hilfssteuererheber Friedrich Simon, S. — Wagenführer bei der elektrischen Straßenbahn Ambrosius Pruschinski, T. — Grenz-Aufseher Franz Teubler, T. — Schmiedegeselle Gottlieb Porsch, T. — Hilfsbremser Josef Howelt, S. — Kgl. Schutzmann Karl Albrecht, S. — Schlossergeselle Wilhelm Meyer, T. — Arbeiter Johann Gawronski, S. — Tischlergeselle Ernst Zloch, S. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Karl Baaske, T. — Schmiedemeister Johannes Borchert, T. — Arbeiter Karl Hannemann, S. — Praktischer Arzt Doctor der Medizin Maximilian Thun, S. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Schmied Julius Albert Taube hier und Hermine Auguste Herbrich, geb. Keltsch zu Wonneberg-Christinenhof. — Bäckermeister Wilhelm Schröder zu Lauknen und Johanne Marie Demke zu Heinrichswalde. — Arbeiter Wilhelm Gustav Krause und Rosalie Elisabeth Boschewitz, beide hier.

Heirathen: Klempnergeselle Heinrich Machtans und Ida Engels. — Heizer Friedrich Kaminski und Maria Daniels, geb. Grzynkowski. — Seefahrer Ferdinand Rutowski und Therese Krieschen, geb. Rutz. — Arbeiter Luigi Luigetti und Ida Dreher. Sämmtlich hier. — Schmiedegeselle Emil Noetzel hier und Mathilde Rathke zu Tiege.

Todesfälle: Matrose vom britischen Schiff „Loch Sloy“ Ernst Paul Blanowski, fast 21 J. — Malermeister Carl Eduard Friedrich, 91 J. — Wittwe Johanna Marie Zube, geb. Rexin, 84 J. — S. d. Schmiedegesellen Albert Kaiser, 4 J. 2 M. — S. d. Arbeiters Johannes Noetzel, 8 W. — Fuhrhalter Wilhelm Bohnke, 63 J. 8 M. — Arbeiter Friedrich Jacobsen, 45 J. 8 M. — T. d. Grenzaufsehers Bernhard Beckmann, 4 M. — S. d. Schlossergesellen Friedrich Steingraeber, todtgeb. — Kaufmann Edwin Gustav Amandus v. Schmude, 76 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 16. Dezember.

Weizen in matter Tendenz bei schwach behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 724 Gr. 135 M, 740 Gr. 136 M, hochbunt 734 Gr. und 740 Gr. 137 M, 761 Gr. 142 M, fein weiß 766 Gr. 145 M, roth 713 Gr. 129 M, 718 Gr. 132 M, roth leicht bezogen 756 Gr. 136 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 699, 708, 721 und 735 Gr. 131 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 621 Gr. 115 M per To. — **Hafer** inländischer 112 M, weiß 114 M, abfallend 91, 95 M per To. bez. — **Erbsen** inländische kleine Victoria- 143 M per To. gehandelt. — **Dotter** russischer zum Transit besetzt 140 M per To. bezahlt. — **Weizenkleie** 4, 4,10 M, mittel $3.82\frac{1}{2}$ M, mittel besetzt 3,70 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Berlin, 16. Dezember.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

4276 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 63—67 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 58—62 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 55—57 M, d) gering genährte jeden Alters 50—54 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 60—63 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—58 M; c) gering genährte 49—53 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 54—55 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52—53 M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 50—52 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 45—48 M.

1406 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast u. beste Saugkälber 70—75 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65—68 M; c) geringe Saugkälber 52—58 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 43—50 M.

9627 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—63 M; b) ältere Masthammel 52—54 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—50 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8004 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 46—47 M; b) Käser — M; c) fleischige 43—45 M; d) gering entwickelte 40—42 M; e) Sauen 39 bis 41 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Das Geschäft wickelte sich ruhig ab. Es bleibt nur kleiner Ueberstand.

Kälber. Der Handel gestaltete sich langsam und wird kaum ausverkauft.

Schafe. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam; es bleibt erheblicher Ueberstand.

Schweine. Der Markt verlief schleppend und wird kaum geräumt.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., wird kein Markt abgehalten werden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. Dez. Wind: NNO.

Angekommen: Emily Rickert (SD.), Gerowski, Seaham, Kohlen.

Gesegelt: Orient (SD.), Harcus, Leith u. Dundee, Zucker. — Stag (SD.), Wilkinson, Liverpool, Zucker und Güter. — Centaur (SD.), Meyer, Memel, leer.

Den 16. Dezember.

Ankommend: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Börsenordnung vom 24. Dezember 1896 machen wir hierdurch in Betreff der **Börsenbeiträge für das Jahr 1900** Folgendes bekannt:

1. Selbständigen hiesigen Kaufleuten und Gewerbetreibenden ist der Besuch der Börse nur gegen Lösung einer Börsenkarte gestattet; eine Ausnahme hiervon machen diejenigen, welche das Recht des Börsenbesuches auf Lebenszeit erworben haben.

   Die Börsenkarte kostet auf das Jahr:

   a. für Mitglieder unserer Corporation . . . M 36,—,
   b. für Kaufleute, welche nicht Mitglieder unserer Corporation sind. . . . . . . „ 72,—,
   c. für gewerbetreibende Nichtkaufleute . . „ 36,—.

   Wenn der Börsenbesuch erst in der zweiten Hälfte des Jahres beginnt, so ermäßigt sich der Beitrag auf zwei Drittel des Jahresbeitrages.

2. Von den **Mitgliedern unserer Corporation**, welche nicht ausdrücklich angezeigt haben oder bis Ende des Jahres noch anzeigen, daß sie die Börse **nicht** besuchen wollen, lassen wir **in den ersten Wochen** des neuen Jahres gegen die Börsenkarte für 1900 die Beiträge einziehen.

3. Diejenigen **nichtkorporirten Kaufleute**, welche die Börse besuchen wollen, haben die Ausfertigung einer Börsenkarte brieflich oder auf unserem Amtszimmer durch Eintragung in die ausliegende Liste zu beantragen und die ausgefertigte Börsenkarte alsdann ungesäumt einzulösen.

4. Will ein hier nicht ansässiger Kaufmann oder Gewerbetreibender im Laufe eines Monats mehr als dreimal die Börse besuchen, so hat er entweder eine Tageskarte zum Preise von 0,50 M oder eine Monatskarte zum Preise von 6,00 M zu lösen.

5. Der Börsenkastellan hat gemessene Weisung, streng darauf zu achten, daß nur solchen Personen, welche zum Börsenbesuch berechtigt sind, während der Börsenzeit der Aufenthalt in der Börse gestattet wird.

6. **Für das Ausstellen von Waarenproben in der Börse** gelten folgende Bestimmungen:

   a. Die Proben dürfen nur durch Mitglieder unserer Corporation auf den dazu bestimmten Tischen ausgestellt werden.
   b. Die Schüsselvierecke müssen auf den bei uns erhältlichen Formularen bestellt werden. Den Bestellern wird diejenige von unseren Commissarien festzusetzende Zahl von Schüsselvierecken zugetheilt, welche ihrem Geschäftsbetrieb im verflossenen Jahre entspricht. Einspruch gegen diese Festsetzung ist spätestens am 6. Jannar 1900 bei uns mit Begründung anzubringen, widrigenfalls sie als anerkannt gilt. Die auf erhobenen Einspruch durch uns geschehene Festsetzung der Zahl ist endgültig und der danach sich ergebende Miethsbetrag der für 1909 bestimmte. Es wird bei der Zutheilung der Vierecke auf die Wünsche der Besteller nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden. **Die Zutheilung erfolgt vom 27. Dezember d. Js. ab und die Bestellungen sind bis dahin einzureichen.**
   c. Die Bestellung spricht die Verpflichtung des Bestellers aus, für jeden auf die Speicherbahn überführten Wagen 70 Pfennig an die Corporationskasse zu entrichten.
   d. Für jedes Viereck sind auf das Kalenderjahr 10 Mark im Voraus zu bezahlen.

Danzig, den 13. Dezember 1899. (15860

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.
Damme.

Jagd-Verpachtung.

Die Verpachtung der Jagd auf der Prauster Feldmark findet am

28. Dezember cr., Nachmittags 5 Uhr,

im Fuchs'schen Lokale in Praust statt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und liegen dieselben vorher zur Einsicht in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten aus.

Praust, den 15. Dezember 1899. (7806

Der Gemeinde-Vorsteher.
Würfel.

Soeben erschienen:

A. W. Kafemann's

Adreßbuch für das Ostseebad Zoppot.

3. Jahrgang, **1900.** Preis 75 Pfg.

Zu beziehen durch die

Expedition der Danziger Zeitung,
Ketterhagergasse 4,
in Zoppot: bei der Geschäftsstelle der Danziger Zeitung, Ecke Seestr. u. Nordstr.

Zieh-Harmonika mit Spiral-Zitter-Apparat.

Aufsehen erregende Neuheit. Preis nur 5 Mk.



Diese Trompeten-Fanfaren-Harmonika, 35 cm hoch, hat einen ganz großartig kräftigen 2chörigen modulationsfähigen Orgelton. Mittelst des neuen Zitterapparates, welcher mit Spiralfederung versehen ist und infolgedessen einen herrlichen u. lieblichen Zitterton hervorbringt, kann man die Musik beliebig zum Tremoliren oder Zittern bringen, ähnlich wie bei italienischen Drehorgeln. Dieses Instrument zeichnet sich, ganz gleich, ob Zitterapparat in oder außer Thätigkeit durch seine sehr leichte Stimmenansprache u. überraschend schöne Klangfarbe aus. Außerdem ist dieses Instrument versehen mit 48 breiten Stimmen, 10 Tasten, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Tastenfedern, unzerbrechlichen Baß- und Luftklappenfedern, extra guten Doppelbälgen, 2 Contrabässen, 3 Registern, (wie Abbildung) offener Nickel-Claviatur mit Nickelstab umlegt, hochfeinen Nickelbeschlägen und Verzierungen, Metall-Balgschutzecken. Durch Massenumsatz können wir dieses großartige Instrument nebst neuester Selbsterlernschule für 5 Mark liefern. Keine Konkurrenz im ganzen deutschen Reiche ist imstande, diese Harmonika mit unserm Spiral-Zitter-Apparat zu liefern. 3chörige Instrumente mit 3 echten Registern kosten nur **6 Mark**, 4chörige, 4 echte Register **7½ Mark**, 6chörige, 6 echte Register **11½ Mark**, 2 reihige mit 4 Bässen 19 Tasten **9½ Mark**, mit 21 Tasten **10 Mark**. Neuartiges Glockenspiel 30 Pfg. extra. Trompeten-Fanfaren-Harmonika Größe 35 cm ohne Zitter-Apparat, aber in hochfeinster Ausführung, man höre und staune nur noch 4½ Mark. Kaufen Sie also nicht von solchen Firmen, die wegen ihres kleinen Umsatzes nicht so billig liefern können. Anderweitig angebotene Instrumente zu 4,25 sind minderwerthigere. Kein Risiko, wir zahlen Geld zurück, wenn dieses nicht der Wahrheit entspricht. Kaufen Sie keine Harmonika mit Zitter-Apparat, an welcher der Letztere nicht mit unserer Spiralfederung versehen ist, da diese nicht den schönen Zitterton hervorbringen. Man kaufe auch keine fortwährende Tremolos, die sich garnicht durch Registerzug abstellen lassen. Unser Zitterapparat ist der beste und weil mit Spiralfederung auch von stärkster Wirkung. Verpackung umsonst. Nachnahme Porto 80 Pfg. Versand gegen Nachnahme. Preisliste gratis und franco. Man bestelle nur bei der

ältesten u. grössten Neuenrader Harmonika-Fabrik von Severing & Co., Neuenrade i. W.

Sterbe-Kasse.

Ehemaliger Sicherheits-Verein.

Kassenlokal Röperg. 10, Ecke Hundeg., Eing. am Kuhthor. Sonntag, 17. Dezbr. 1899, Nachm. von 3—6 Uhr, Sitzung zur Empfangnahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Kassenvermögen ca. 35000 M. Auf den der Kasse angehörigen Sterbebund wird besonders aufmerksam gemacht. (7801

Der Vorstand.

Dampf-Destillation „Zur Weintraube"

(Inhaber: Ed. Jac. Unger, Tiegenhof)

empfiehlt ihre sämmtlichen Fabrikate in bester abgelagerter Qualität und besonders als Specialität:

extrafein Machandel No. 00.

Durch Verfügung des Kaiserl. Patentamts vom 31. August a. cr. ist das Wortzeichen **„Ungers Machandel"** unter Nr. 39501 in die Zeichenrolle Klasse 16b eingetragen. Die Gebinde und Korbflaschen werden mit einem Siegel verschlossen, welches das Facsimile **„A. Kroeker"** trägt. Die Flaschen-Kapseln sind mit der Firma:

Ed. Jac. Unger - Tiegenhof

versehen. (15877

Gesangbücher

in den

einfachsten bis zu den hocheleganten Einbänden

sind durch jede Buchhandlung zu beziehen und hält vorräthig

Danzig, Ketterhagergasse 4. *A. W. Kafemann.*

Modell-Maschinen
Laterna Magica's
empfehlen

Gebr. Penner,
6 Langer Markt 6.



Dürr-Delamarre-Cognac

Altmünsterol (Elsass)

ist der beste.

Vorräthig in den feineren Geschäften der Branche. Nur Grossverkauf.

Brüsseler Poularden,

Feinste franz. Tafel-Weintrauben,

in vorzüglicher Qualität,

soeben eingetroffen. (7798

Alfred Post,

Danzig,
Langgasse 45, Eingang Matzkauschegasse.

Nur noch 6½ Mark

kosten unsere eleganten hochfein polirten **Concert-Accord-Zithern**, 51 cm lang mit 25 Saiten, 6 Manualen, Ring Schlüssel, Notenhalter, Stimmvorrichtung und Kasten. Dieselben sind unübertroffen in ihrer wundervollen weichen, lieblichen und doch sehr starken Klangwirkung und kann jeder nach der gratis beigefügten Schule innerhalb einer Stunde die prachtvollste Hausmusik erlernen, die schönsten Lieder, Choräle und Tänze spielen. Dieselbe Zither auch 51 cm lang in etwas einfacherer Ausführung nur 6 Mark. Prächtige große 9manualige Zithern kosten bei uns nur 10½ Mark und 3manualige nur 2,80.

Deutsch-Amerikanische Zithern Guitarre-Zithern Columbia

50 cm lang mit 5 Accorden, 5 Bässen, 41 Saiten und sämmtlichem Zubehör in ganz herrlicher Ausführung, in einer Stunde erlernbar kosten bei uns keine 9½ sondern nur noch 7½ Mark. Dieselbe Zither mit Säule und Harfenkopf kostet bei uns keine 12½ sondern nur 11½ Mk. 12 Notenblätter erhält jeder Besteller umsonst. Porto 80 Pfg. Preisliste gratis und franko. Man kaufe keine unsolid gearbeiteten Zithern sondern bestelle nur bei der leistungsfähigsten ältesten und größten Neuenrader Harmonika-Fabrik von (13894

Severing & Co., Neuenrade i. W.

Zu Weihnachts-Geschenken!

Regenschirme,

anerkannt beste Qualitäten zu billigsten Preisen, 1—36 M

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (15879

Zurückgesetzte Teppiche,

Steppdecken — Tischdecken

sowie (15864

abgepasste Portièren und Gardinen-Reste

zu ein, zwei und drei Fenstern, verkaufen wir zu sehr billigen Preisen.

Ertmann & Perlewitz.

Hauptgeschäft: Holzmarkt 25/26. Commandite: Holzmarkt 23.

Punschessenz

Rum, Cognac, Arak und feine Liqueure,

Johanniskräuter, Goldwasser,
Russ. Pomeranzen etc.



empfiehlt (15878

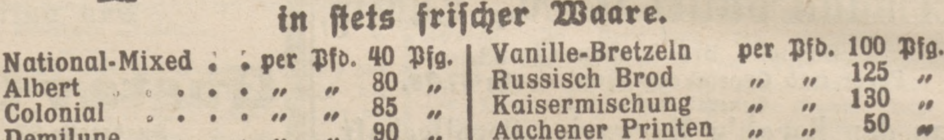
A. von Niessen,

Tobiasgasse 10. „Zum bunten Bock."



Biscuits,

in stets frischer Waare.



National-Mixed . .	per Pfd. 40 Pfg.	Vanille-Bretzeln	per Pfd. 100 Pfg.
Albert	„ „ 80 „	Russisch Brod	„ „ 125 „
Colonial	„ „ 85 „	Kaisermischung	„ „ 130 „
Demilune	„ „ 90 „	Aachener Printen	„ „ 50 „

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten von 10 Schnittchen 15 Pfg.

Weihnachts-Biscuits,

Tannenbaum-Mischung K per Pfd. 60 Pfg.
„ „ I „ „ 75 „

empfiehlt

Kaiser's Kaffeegeschäft (15307

Danzig,
Holzmarkt 17, Altst. Graben 19/20, Matzkauschegasse 1.

Weihnachts-Kuchen.



Am schnellsten, billigsten und sichersten erhält man einen schönen, wohlschmeckenden Kuchen, wenn man 1 Pfund

Köhlers selbsttreibendes Kuchenmehl mit feinstem Gewürzgeschmack

aus der

Mehlgroßhandlung, Backpulver- und Gewürz-Extrakt-Fabrik

von

Gustav Adolf Köhler, Berlin O.,

verwendet.

Zeitersparniß durch alleräußerste Vereinfachung des Backens; größte Sicherung für gutes Gerathen; Gelderersparniß durch Fortfall der Ausgaben für Hefe und Gewürze.

Lobend begutachtet durch den vereidigten Gerichts- und Handelschemiker

Dr. C. Bischoff, Berlin.

Reichspatentamtlicher Schutz No. 35001.

Rezepte befinden sich in jedem Packete.

Zu haben in folgenden Geschäften:

M. Draszkowski, Petershagen h. d. Kirche 28.
M. Elschner, Ecke Sandgrube.
Albert Hermann, Fleischergasse 87 und Ketterhagergasse 8,
Hermann Krawatzki, Schichaugasse 19,
Max Lindenblatt, Heil. Geistgasse 131,
Arnold Nahgel Nachf. (Emil Ruttkowski), Schmiedegasse 21 und Junkergasse 12,
Alfred Post, Jopengasse 14 und Langgasse 45,
Arthur Schulemann, Hundegasse 98, Ecke Matzkauschegasse,
Richard Utz, Junkergasse.
J. Draszkowski, Langfuhr.

Engros-Lager und General-Vertretung:

C. Heinrichs, Danzig, Goldschmiedegasse 34.



Ziehung vom 16. bis 21. Dezember d. Js.

Loose zur Geldlotterie zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke à Mk. 3,30 sind zu haben.

G. Brinckman,

Königlich. Lotterie-Einnehmer, Jopengasse 18.

Jugendschriften
und
Bilderbücher

(zur Vertheilung bei Bescherungen schon von 10 ₰ an). (15859

Ev. Vereinsbuchhandlg.
Hundegasse 13.

Aufgepaßt!

Wallnüsse. Wallnüsse.

Empfehle ff. Wallnüsse so lange der Vorrath reicht, Pfd. 25 u. 30 Pf. H. Cohn, Fischmarkt 12, Markthalle St. 134/137.

Die praktischste Familien-Zeitschrift ist die

Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur **1.50** Mk.
Monatlich 4 Nummern (8 tägig).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Bettfedern u. Daunen

Offerire neue Sendungen in 30 Sorten, sowie

fertige Betten und Bettwaaren,

Matratzen, Keilkissen, eiserne Bettstellen.

M. Gilka, Fischmarkt 16.

Beilage zu Nr. 296 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 17. Dezember 1899.

Die Berliner Friedhofs- und Oberbürgermeister-Frage.

Eine Streitfrage, die genau zwei Jahre lang die öffentliche Meinung beschäftigt, ist mit dem vorgestrigen Tage zu einem entscheidenden Punkt gelangt. Es war im Jahre 1897 als ein gemischter Ausschuß des Magistrats und der Stadtverordneten der Stadt Berlin zusammentrat, um im Hinblick auf die im folgenden Jahre bevorstehende fünfzigjährige Wiederkehr der Erinnerung an die Märztage den so verwahrlosten Friedhof der Märzgefallenen am Friedrichshain wieder in Stand zu setzen. Das Ergebniß der langen Hin- und Herverhandlungen zwischen dem Magistrat, der dabei den Anschein einer Verherrlichung der Revolution zu vermeiden wünschte, und der Stadtverordneten-Versammlung war, daß schließlich dem Polizeipräsidenten behufs Ertheilung der Bauerlaubniß ein Entwurf unterbreitet wurde, wonach der Friedhof ein eisernes Gitter erhalten sollte mit einem hohen, steinernen Portal mit der Inschrift: „Ruhestätte der in den Märztagen 1848 in Berlin Gefallenen.“ Das Polizeipräsidium lehnte die Bauerlaubniß aus ordnungspolizeilichen Gründen ab, und so kam es zu drei Verhandlungen vor dem Bezirks-Ausschusse, die insofern zu einer Klärung führten, als der Magistrat betonte, daß es ihm nur um eine würdige Ausstattung des Friedhofes zu thun sei, während die Polizeibehörde sich bereit erklärte, die Zustimmung zu einem eisernen Gitter und einem schmiedeeisernen Thor zu geben. Da der Magistrat nicht in der Lage war, den von den beiden communalen Körperschaften gemeinsam gefaßten Beschluß seinerseits abzuändern, so kam es schließlich zur Entscheidung des Bezirksausschusses, die am 10. Oktober veröffentlicht wurde und dem Polizeipräsidium Recht gab. Dieses Urtheil hat, wie bereits gemeldet, in der Berufungsinstanz das Oberverwaltungsgericht endgiltig bestätigt.

Der Streit ist dadurch complicirt worden, daß mitten hinein die Neuwahl eines Berliner Oberbürgermeisters fiel. Zum Nachfolger des Herrn Zelle war vor mehr als Jahresfrist Bürgermeister Kirschner gewählt worden. Seither harrt diese Wahl der königlichen Bestätigung. Die Hinausschiebung derselben hat begreiflicherweise zu lebhaften Erörterungen in der Stadtverordnetenversammlung und schließlich auch im Landtag Anlaß gegeben. Eine officielle Aufklärung über die Hinauszögerung der Bestätigung ist bisher nicht gegeben worden, aber man mußte annehmen, daß sie erst dann zu erwarten sei, sobald die schwebende Streitfrage über den Märzfriedhof die befriedigende Lösung gefunden habe. Mit der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts liegt es nunmehr, meint die „Nat.-lib. Corr.“, in der Hand der Stadtverordneten-Versammlung, diese herbeizuführen, indem sie sich mit dem eisernen Gitter und dem eisernen Thor begnügt. Der seither sauber gepflegte Friedhof ist auch mit dieser Umfriedung Denkmal für sich. Mit der dann unzweifelhaft erfolgenden Bestätigung des Oberbürgermeisters Kirschner wird zugleich eine Streitfrage aus der Welt geschafft, die zu höchst unliebsamen Erörterungen auch in den Kreisen begründeten Anlaß gegeben, denen es stets ernstlich um die Wahrung der Autorität von Staat und Krone zu thun gewesen ist.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Dezember.

Die Ausfüllung einer Lücke.

Wie bereits in der gestrigen Nummer gemeldet ist, wird beabsichtigt, die Bezüge der **Eisenbahnbetriebssecretäre, Eisenbahntelegraphisten und Abfertigungsbeamten** im nächsten Etat aufzubessern. Es entspricht dies auch den Wünschen des Abgeordnetenhauses, das die Petionen dieser Beamtenklassen zum Theil wiederholt der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen hat. Wenn auch neue Betriebssecretäre nicht mehr ernannt werden, diese Dienststellung vielmehr künftig in Wegfall kommt, so befindet sich doch noch eine große Anzahl Betriebssecretäre im mittleren Lebensalter im Dienst, deren Beschäftigungsart sich von der der Eisenbahnsecretäre in nichts unterscheidet. Diesen nun zuzumuthen, sich noch nachträglich, nachdem sie eine Dienstzeit von 20 auch 30 Jahren hinter sich haben, einer alle möglichen Gebiete umfassenden Prüfung zu unterziehen, erscheint nicht wohl angängig. Da sie aber denselben Ansprüchen genügen, die an die Eisenbahnsecretäre gestellt werden, so läßt sich eine Differenz von 1200 Mk. in den beiderseitigen Gehaltsbezügen nicht rechtfertigen. Der Betriebssecretär steht bezüglich des Maximalgehalts jetzt etwa dem etatsmäßigen Kanzleibeamten gleich; es werden aber an ihn ganz andere Anforderungen gestellt. Auch bezüglich der Telegraphisten und Abfertigungsbeamten, Lademeister etc. würde die Regierung nur einem längst als unhaltbar erkannten Zustande ein Ende machen. Diese mittleren, neuerdings auch wohl als gehobene Unterbeamtenkategorie bezeichneten Beamten erhalten z. B. jetzt denselben Wohnungsgeldzuschuß wie Bahnwärter, Wächter u. s. w. Wenn nun in Städten der ersten Servisklasse die Kanzlisten eine Wohnungsentschädigung von 432 Mk. erhalten, die Telegraphen- und Abfertigungsbeamten aber nur 180 Mk., so ist das ein augenscheinliches Mißverhältniß, welches die Unzufriedenheit dieser Beamten erklärlich macht. Daß die in der sonst wohl ziemlich durchgeführten Aufbesserung der Beamtengehälter noch bestehen gebliebenen Lücken nun ausgefüllt werden sollen, ist mit Genugthuung zu begrüßen.

Der Reichskanzler und die Conservativen.

Zu der Kriegserklärung des Abgeordneten **Grafen Limburg-Stirum** gegen den Reichskanzler bemerkt die nationalliberale „Nat.-Ztg.“: Einen leitenden Minister, dem man das, wie es Graf Limburg gethan, im Parlament ins Gesicht sagt, wünscht man zu beseitigen; darüber kann gar kein Streit bestehen und es ist völlig eindruckslos, wenn der Abg. Graf Klinckowstroem und die conservative Presse hierüber leere Worte machen. Ferner schreibt das Blatt: Gleichzeitig mit dem gestern vertagten Reichstag wird der Landtag wieder zusammentreten; in ihm wird die Regierung die Consequenzen der Limburg'schen Kriegserklärung ziehen müssen. Es ist unerläßlich und gegenwärtig die dringendste Nothwendigkeit unseres öffentlichen Lebens, daß bis dahin volle Einigkeit innerhalb der Regierung im allgemeinen und insonderheit über das Verhalten in der Kanalfrage hergestellt sei. „Biegen oder brechen!“ aber Geschlossenheit der Regierung den Conservativen gegenüber ist jetzt unbedingt nothwendig, wenn es nicht in den nächsten Monaten in Preußen und im Reiche „drunter und drüber gehen“ soll. Schwäche oder Unzuverläßigkeit der Regierung gegenüber den Conservativen in Preußen könnte leicht auch Rückwirkungen auf das Reich üben, welche hier die günstigen Aussichten für die Flotten-Verstärkung verschlechtern würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dez. Die Verleihung der Rechte einer **juristischen Person** an die Hirsch-Duncker'schen und die christlichen **Gewerkvereine** soll nach dem „Bresl. General-Anz.“ unmittelbar bevorstehen.

— Anläßlich **der Jahrhundertwende** soll eine **Gratulationscour** vor dem **Kaiserpaare** bereits in der Sylvesternacht, und zwar in der Weise stattfinden, daß das Vorüberziehen der Herrschaften vor dem Kaiserpaare mit dem ersten Glockenschlage des neuen Jahrhunderts beginnt. Nach der „Kreuzztg.“ wird der Cour ein Gottesdienst in der Schloßkapelle vorangehen.

— Dem Vernehmen nach soll die **baierische Regierung** gegenüber dem Reichstagsbeschlusse **betreffend den 9 Uhr-Ladenschluß sich ablehnend** verhalten.

* **[Ueber den Abg. Ahlwardt] wird** den „Mittheil. des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus“ aus seinem Wahlkreise geschrieben: „Ahlwardt hat bereits vor einigen Jahren zwei seiner Freunde und Agitatoren in Driesen, einen Ackerbürger und einen Drechslermeister, zu bestimmen gewußt, ihm Wechselunterschriften über 900 oder 1200 Mk. zu geben. Nachdem diese Leute hierauf nun schon seit einigen Jahren auch noch die Zinsen haben bezahlen müssen, hat die Zahlstelle des hiesigen Raiffeisen-Vereins die Prolongation abgelehnt und die beiden Leute haben nun das Kapital herbeischaffen müssen. Bei Beiden hat der brave Vertreter unseres Wahlkreises im Reichstage auch während der Wahlzeiten stets — natürlich gratis — Logis genommen. Im Oktober oder November ist Ahlwardt hier gewesen und soll 200 Mark auf Kapital oder Zinsen abgezahlt haben.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Dez. Wie dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet wird, verlautet in deutschen Kreisen bestimmt, es sei abermals eine **Wendung** der inneren **politischen Situation** eingetreten. Der Ministerpräsident Graf **Clary** werde mit allen Mitgliedern seines Cabinets noch vor Weihnachten seine **Demission** geben, die auch angenommen werde, und vor Neujahr solle ein neues Beamtenministerium folgen, das aber nur ein oberstes Verwaltungsorgan sein und mit den Parteien garnichts zu thun haben werde.

Prag, 15. Dez. Die **Tschechen** organisiren einen passiven **Widerstand** im großen Maßstabe. Bei dem Prager Handelsgericht, bei den Kreisgerichten in Pilsen, Budweis, Chrudim, Kuttenberg, Tabor und Gitschin stellten die tschechischen Laienrichter in Handelssachen ihre Thätigkeit ein wegen der Aufhebung der Sprachenordnungen.

Italien.

Rom, 15. Dez. Nach dem gestrigen Consistorium fühlte sich der **Papst** sehr **angegriffen.** Heute erklärte er sich erholt zu haben, doch ordnete Dr. Lapponi völlige Enthaltung von Geschäften an.

Rußland.

Petersburg, 15. Dez. Ueber den **Saatenstand** am 1. November 1899 giebt das Organ des Departements für Handel und Manufactur eine Uebersicht, woraus hervorgeht, daß der verflossene Herbst für die Entwicklung der Saaten fast im ganzen **europäischen Rußland** durchaus **günstig** war. Unter ungünstigen meteorologischen Verhältnissen litten nur zwei kleine Gebiete, bestehend in einigen kleinen Kreisen dreier östlicher und südlicher Gouvernements. Gut gingen auf die Saaten im größten Theil des Schwarzerdegebiets, den nördlichen und littauischen Gouvernements und in den Ostseeprovinzen. Schädliche Insecten richteten keinen wesentlichen Schaden an. Dsa allgemeine Aussaatareal hat sich vergrößert.

— Die geplante **Vermehrung der deutschen Flotte** besprechend, bemerken die „**Nowosti**“: „Niemand wird leugnen, daß eine Großmacht, welche **Weltinteressen** besitzt, die zur Aufrechterhaltung der Sicherung dieser Interessen nöthigen Mittel braucht. Unter diesen Mitteln nimmt eine starke Kriegsflotte eine der ersten Stellen ein. Die geographischen Verhältnisse begünstigen die Entwicklung der Flotte. Deutschland hat in allen Gegenden der Welt große Colonien, sein Seehandel blüht, er wetteifert sogar erfolgreich mit dem großbritannischen. Es versteht sich, daß Deutschland, welches überall Unterthanen hat, die des Schutzes bedürfen, nicht ohne starke Flotte auskommen kann.“

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Dezember.

* **[Deutscher Schulverein.]** Die Ortsgruppe des allgemeinen deutschen Schulvereins zur Förderung des Deutschthums im Auslande hielt gestern Abend im Restaurant „Zum Luftdichten“ ihre Generalversammlung ab. In der unmittelbar voraufgegangenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, an Unterstützung 90 Mk. der bereits schon früher unterstützten deutschen Gemeinde Josefsberg in Galizien und 30 Mk. dem deutschen Lehrer Schlamp in Polowen (Galizien) zu gewähren. In der Generalversammlung wurde zunächst der Kassenbericht erstattet und constatirt, daß sich die Mitgliederzahl auf der bisherigen Höhe (einige 60) erhalten hat. Die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren **Hildebrandt,** Regierungsrath **Willers** und Prof. **Borchardt** wurden durch Acclamation wiedergewählt, ebenso zu Revisoren die Herren **J. G. Schulz** und **Gelhorn.** Schließlich wurde dem Kassenführer Entlastung ertheilt.

* **[Personalien bei der directen Steuer-Verwaltung.]** Der bei der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission des hiesigen Stadtkreises beschäftigte Steuer-Civil-Supernumerar **Gronau** ist vom 1. d. M. ab zum kgl. Steuersecretär ernannt worden.

* **[Ev. Jünglingsverein.]** Morgen (Sonntag) um 12½ Uhr wird der Verein unter Führung des Herrn Prediger Brausewetter die Marienkirche besichtigen. Abends wird sodann Herr Prediger Brausewetter einen Vortrag über die Marienkirche halten. Das Weihnachtsfest feiert der Verein am ersten Feiertage Nachmittags im Saale des „Kaiserhofes“.

* **[Thauwetter.]** Das plötzlich eingetretene gelindere Wetter hat verschiedene Schäden der Wasserleitungen herbeigeführt, so daß unsere Feuerwehr wiederholt zu Hilfe gerufen wurde.

* **[Einbruchdiebstähle.]** Nachdem erst kürzlich in verschiedenen Stadttheilen in den Abendstunden zwischen 6 und 7 Uhr Einbruchsdiebstähle in Keller verübt worden sind, bei denen hauptsächlich Nahrungsmittel den Einbrechern zur Beute wurden, sind gestern und vorgestern zu derselben Zeit in mehreren Kellern auf dem Kaninchenberge und der Niederstadt wiederum Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden. Die Einbrecher sind, soweit sie erkannt wurden, junge Burschen, deren unsere Polizei hoffentlich bald habhaft werden wird. Bei einzelnen Einbruchsdiebstählen sind die Betreffenden überrascht worden und haben unter Zurücklassung von gestohlener Waare und Einbruchswerkzeugen das Weite gesucht. Das gestohlene Gut bestand aus Gänsen, Aepfeln, Wein und sonstigen Genußmitteln.

-r. **[Strafkammer.]** Ein Vergehen, das bereits zwei Jahre zurück liegt, konnte wegen bisheriger Abwesenheit des Beschuldigten erst jetzt zur Aburtheilung gelangen. Angeklagt, sich gegen die Seemannsordnung vergangen zu haben, erschien der Seefahrer Oskar Redlich vor der Strafkammer. Der Angeklagte ließ sich im Jahre 1897 von einem Capitän zu einer Seefahrt anmustern. Als er jedoch an Bord erscheinen sollte, blieb er mit einem Genossen aus. Daraufhin ließ der Capitän beide durch die Polizei an Bord bringen. Das Schiff ging ab, als es jedoch auf See war, verweigerten sowohl Redlich wie sein Genosse die Arbeitsleistung. Der Capitän mußte mit dem Schiff nach dem hiesigen Hafen zurückkehren. Redlich wurde nun für dieses Delict mit zwei Monat Gefängniß bestraft. Sein Genosse, welcher bereits früher abgeurtheilt ist, war mit drei Monat Gefängniß bestraft worden.

[Polizeibericht für den 15. Dezember.] Verhaftet: 2 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 goldene Damenuhr mit Kette und Medaillon, abzuholen vom Hauptlehrer Herrn Czelinski zu St. Albrecht, 1 Portemonnaie mit 62 Pf., abzuholen vom Postboten Herrn Stanislaus Piasteck, Neufahrwasser, Kl. Straße 7. — Verloren: 1 goldenes viereckiges Medaillon mit schwarzer Emaille, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Königsberg, 15. Dez. Für das **städtische Arbeitsamt,** das hier errichtet werden soll, sind folgende Bestimmungen von dem Magistrat be-

Das Pflegekind.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

17) [Nachdruck verboten.]

Auch das Häuflein Männer und Weiber, das der Wagen mit sich führte, spürte den Frühling. Auf den fahlen, von der Schminke zerbissenen, und vom Schicksal wie mit eisernem Griffel gezeichneten Gesichtern glänzte etwas wie Lebensluft.

Welche Last rauher und oft verzweifelter Geschicke — diese für den Augenblick aneinandergereihten Zigeunerleben, die der Herbst wieder auseinanderschütteln wird, wie welke Blätter von einem Baume.

Wo kamen sie hin, wo blieben sie dereinst, wo ließen sie eine Spur zurück?!?

Nettchen saß auf der kleinen Treppe, die von der Wagenthür zum Erdboden hinuntergelassen wurde, sobald das Gefährt an seinem Ziele hielt.

In der Nähe eines Kurortes vor einem Gasthause hatte man Halt gemacht.

Das Haus lag eine Strecke vor dem Ort und kein neugieriges Volk bildete wie an belebten Punkten eine Ansammlung rund um den Wagen.

Die Männer und Frauen waren ausgestiegen, um sich im Wirthszimmer zu erquicken.

Auch Nettchen erhob sich, und gesellte sich ihnen zu. Um den großen Tisch in der Gaststube hatten sie sich im Kreise niedergelassen.

Der Wirth hatte Brod, Schinken, Eier aufgetragen, und da die Einnahme der letzten Tage eine gute gewesen, kargten die Männer nicht und bestellten Bier, Branntwein und Grog.

Grog fand bei Allen die beifälligste Aufnahme. Trotz der lauen Frühlingsnächte froren sie durchgängig in den dünnen und dürftigen Betten, über die durch die unsichtbaren Fugen der Bretterwände des Wagens die kühle Nachtluft dahinstrich. —

Eine der Frauen, deren Ernährer ein kleines, zartes Männchen, der artistische Leiter des Unternehmens war, säugte ihr Kind an der Brust. Eine zweite, ein schönes aber verblühtes Weib, die Trapezkünstlerin, scharmucirte mit dem Gastwirth, was dessen ab- und zugehende Gattin mit Achselzucken übersah.

Ein junges Mädchen in einem entwachsenen Matrosenanzug stand am Fenster und blickte gelangweilt hinaus, Rosi, die Antipodenkünstlerin, — deren Schwester, ein zartes Kind von acht Jahren, sich neben sie drängte, um auch etwas zu sehen. Unmuthig schob Rosi das Kind bei Seite, das sich aber nicht abweisen ließ, sondern, geschickt wie ein Kätzchen, der Schwester am Rücken hinaufkletterte. Diese Beiden waren die Kinder des Directors. Draußen auf dem Hofe wurden Kühe aus dem Stall geführt, und der Knecht, welcher die Thiere trieb, blickte mit weit aufgerissenen Augen auf die beiden nie gesehenen zarten Gestalten hin, die sich mit kindlicher Grazie weit aus dem Fenster lehnten.

„Drücke mich nicht“, rief Rosi plötzlich aus. „Du stößt mir noch den Kopf ein, Thier. Mach' daß du weiter kommst.“

Sie schüttelte sich so heftig, daß die Schwester von ihrem Rücken herunterfiel wie eine Raupe von einem glatten Stamm. — Am Tische lachten alle, während Minja, die kleine Abgeworfene, mit empörtem Schluchzen durch die offenstehende Thür hinauslief.

Nettchen war ihr nachgefolgt. „Komm“, sagte sie freundlich zu dem Kinde, das im Hausflur heftig weinend an die Kalkwand gedrückt stand. „Wir wollen ein wenig spazieren gehen.“

Sofort war Minja getröstet. „Bei die Kühe?“ fragte sie in ihrem Straßenkindsjargon.

„Auch dahin“, sagte Nettchen, „wenn du willst.“

Sie schritten über den sonnigen Hof, in den Stall.“

Der Knecht, welcher Heu in die Raufen that, starrte die Beiden fast blödsinnig an.

„Wir wollen uns ein wenig die Kühe ansehen“, sagte Nettchen, indem sie ihm zunickte.

Leicht, mit ihrem freien, lebhaften Wesen schritt sie an dem wie verdummt Dastehenden vorbei.

„Is der dämlich“, erklärte die kleine Minja. „Du, Nettka“, setzte sie dann enthusiastisch hinzu, „darf ich auf so eine Dicke reiten?“

Nettchen setzte das Kind auf den breiten Rücken einer platt am Boden liegenden Kuh, die nicht einmal die Augen nach ihnen hinbewegte.

Der Knecht war hinzugekommen.

„Gutes Vieh“, stieß er einleitend hervor, indem er zinnoberroth erglühte.

„Ja“, sagte Nettchen, „und thut uns auch nichts — nicht wahr? Wie hübsch sauber Sie sie gehalten haben. Und der ganze Stall. Das glänzt ja nur ordentlich so.“

Das war so ihr Kunstgriff. Aller Welt, auch den ihr gleichgiltigsten Menschen etwas Angenehmes zu sagen. Sie kannte genau die Schlüssel zu den Herzen der verschiedenen Menschen. Auf diese Weise zog sie siegend durch die Welt, überall dankbare, glühende und ihr ergebene Herzen zurücklassend.

Auch der blöde Knecht richtete einen Blick auf sie, in dem alle Empfindungen lagen, die er wörtlich nicht auszudrücken verstand.

„Jetzt möcht' ich auch auf das Pferd!“ rief Minja, indem sie vergnügt mit ihren schlanken Beinen wippte.

Noch tiefer als zuerst erglühend ergriff der Knecht das schöne Kind und setzte es auf das Pferd.

Aber Nettchen drängte nun weiter. „Wir wollen uns auch den Garten ansehen“, sagte sie.

Es zog sie eigenthümlich hinaus in dieses Stück Frühlingswelt. Alle Bäume standen in duftigem Blüthenzauber, und zarte, grüne Keime lugten aus den Gemüsebeeten. Zwischen den Sträuchern flatterte auf dichten Leinen blendend klare Wäsche, und es sah aus, als winkten die im Winde flatternden Hemdsärmel den lustig hin und her schaukelnden Schürzen zu.

Nettchen und das Kind gingen langsam zwischen den schmalen Wegen auf und ab. Oft bückte sich Minja, um einen Käfer, eine Blume oder einen Stein emporzuheben. Ihr bronzefarbenes Gesicht hatte sich leicht geröthet. Jede ihrer Wendungen war voll Anmuth, und in froher Bewegung durften sich die schlanken Glieder ausdehnen, die von klein auf geknechtet, gerenkt und gedehnt und zu einer unnatürlichen Elasticität künstlich ausgezerrt worden waren.

Nettchen liebte dieses Kind, das ihr in vielem ähnlich war, wie sie alles Glänzende und Bestechliche liebte.

Sie waren an dem Zaun des Gärtchens angelangt und blickten auf die Landstraße hinaus.

„Sieh!“ schrie Minja, indem sie mit beiden Armen hinaus auf den Fahrweg wies, „da kommt Monsieur Seitre.“

Monsieur Seitre war die neue Specialität, die sich der Director, durch seine guten Kassengeschäfte von Unternehmungsgeist erfüllt, aus Berlin hatte nachkommen lassen.

Nettchen erblickte einen großen, schlanken, jungen Mann, der auf einem blitzenden Zweirad die Landstraße dahergesaust kam.

„Das ist Herr Seitre?“ fragte sie ganz perplex.

„Ja!“ sagte Minja, „der aus Richters Variété. Haben Sie nicht sein Bild schon an den Anschlagssäulen gesehen? O, das ist ein eleganter Herr. Mutter sagt, alle Artistinnen sind immer ganz verliebt über ihn.

Mit altklugen und doch unschuldigen Kinderaugen schaute sie zu Nettchen auf.

„Papa muß ihm auch die Hälfte von der Einnahme geben“, fuhr sie fort, „das verlangt Herr Seitre. Er ist schon in Moskau gewesen und in Wien. Und in Paris glaub' ich ist er geboren.“

Nettchen hörte dem kindlichen Geplauder mit gespannter Aufmerksamkeit zu. In ihrer Phantasie verdichtete sich sofort alles, was Minja erzählt hatte, zu einer ergänzenden Historie. Das Glänzende, das in der Schilderung von Herrn Seitres Persönlichkeit lag, zog sie sofort an, und rasch ging sie nun mit Minja der Wirthsstube zu, um den Angekommenen näher in Augenschein zu nehmen.

Der junge Mann stand inmitten des Zimmers, von dem Kreise der Artisten dicht umgeben.

Sie reichten ihm collegialisch die Hände, aber nur die wenigsten davon ergriff er, um sie flüchtig zu schütteln. Es war ihm nicht möglich, auf die vielen, zu gleicher Zeit an ihn gerichteten Fragen zu antworten. Er war von der raschen Fahrt noch erhitzt. Sein bleiches, hageres Gesicht schimmerte feucht an den Schläfen; seine Brust, über der er eine lawn-tennis-Blouse mit rothem Gürtel trug, athmete rasch und bei jedem Athemzuge konnte man die meisterhaften Linien seines Körpers verfolgen. — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

schlossen und der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung unterbreitet:

Das Arbeitsamt der Stadt Königsberg hat den Zweck, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern jeglichen Berufs Arbeit zu vermitteln. Das Arbeitsamt steht unter Leitung und Aufsicht eines Ausschusses von 15 Personen. Derselbe wird gebildet aus: a) einem Mitgliede des Magistrats als Vorsitzenden, b) sieben Arbeitgebern, c) sieben Arbeitnehmern. Der Vorsitzende wird von dem Oberbürgermeister ernannt; die übrigen Mitglieder werden aus der Zahl der in der Stadt wohnhaften großjährigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in getrennter Wahlhandlung von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Beisitzern des Gewerbegerichts auf drei Jahre gewählt. Der Ausschuß hat Stellung, Rechte und Pflichten einer nach § 59 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 eingesetzten städtischen Deputation und ist demgemäß dem Magistrat in allen Beziehungen untergeordnet. Er tritt nach Bedürfniß auf Einladung des Vorsitzenden zusammen. Seine Berufung muß erfolgen, wenn dieselbe von sieben Mitgliedern beantragt wird. Die Beisitzer erhalten für ihre Theilnahme an den Sitzungen des Ausschusses eine Entschädigung von 0,50 Mk. für jede versäumte Stunde, mindestens jedoch für jede Sitzung 1,50 Mk. Die Führung der Geschäfte erfolgt durch besoldete Personen, welche vom Magistrat nach Anhörung des Ausschusses angestellt werden. Für die Arbeitsvermittelung wird eine Gebühr nicht erhoben. Die Kosten für die Einrichtung und Unterhaltung des Arbeitsamtes einschließlich der Kosten der Entschädigug für die Ausschußmitglieder trägt die Stadt Königsberg.

Königsberg, 15. Dez. Der **Kohlendunstvergiftung erlegen** sind die beiden Factore Heinrich und Ferdinand Still, die am Donnerstag früh in ihrer Schlafstube bewußtlos aufgefunden wurden. Sie waren nach erfolgreichem Wiederbelebungsversuche nach dem städtischen Krankenhause gebracht worden, sind dort aber alsbald gestorben.

Tilsit, 15. Dez. **Ein schweres Unglück** hat sich am Mittwoch Abend vor der Bahnstation Linkuhnen ereignet. Der dort von Königsberg eintreffende Personenzug stieß auf ein, die Chaussee Tilsit-Heinrichswalde entlang kommendes Fuhrwerk, das den Kreuzungspunkt kurz vor der Bahnstation Linkuhnen passirte. Der eine Insasse des Gefährts wurde sofort getödtet, dem zweiten wurden beide Beine abgefahren.

Rominten, 14. Dez. Das von der Kaiserin im vergangenen Jahre hierorts begründete **Kinderheim** ist ein wahrer Segen für die Arbeiterfamilien. Es finden darin Kinder verschiedenen Alters Aufnahme, Wartung und Pflege durch eine Diakonissin, welche auf Veranlassung der Kaiserin von dem Vaterländischen Frauen-Verein dortselbst angestellt worden ist. Die Eltern können daher ihre kleinen Kinder in der Anstalt unterbringen und ungehindert ihrer Arbeit nachgehen. Die größeren Kinder erhalten auch Unterricht im Kochen, Handarbeit u. s. w. Für die Fürsorge, welche die Kaiserin diesem Heim entgegenbringt, legt auch die neulich erfolgte Ernennung des Herrn Kreiswundarztes Dr. Brinn aus Szittkehmen als Hausarzt dieser Anstalt Zeugniß ab. Derselbe hat die Verpflichtung, alle 14 Tage das Kinderheim einmal — in Krankheitsfällen auch öfter — zu besuchen und erhält für seine Mühewaltung ein jährliches Salär von 500 Mk.

M. **Rastenburg,** 14. Dez. Heute Vormittag entstand in dem Dachgeschoß eines Gebäudes der Frauenabtheilung in der **Anstalt für Epileptische zu Karlshof Feuer.** Unter dem Dache des Gebäudes befindet sich ein großes Wasserbassin, das zum Schutze gegen den Frost in Torfgrus eingepackt ist. Da die Zuleitung in Folge der Kälte eingefroren war, mußte sie mit einer Löthlampe aufgeeist werden. Hierbei ist wahrscheinlich ein Funke in die Torfpackung gefallen und hat den Brand verursacht. Das Feuer griff, trotzdem sofort die Anstaltsspritze in Thätigkeit trat, bedenklich weiter und es mußte die Rastenburger Feuerwehr herbeigeholt werden. Den vereinten Anstrengungen gelang es, das Feuer in kurzer Zeit zu bewältigen. Der halbe Dachstuhl ist niedergebrannt.

Insterburg, 14. Dez. **Ein eigenartiger Rechtsstreit** wegen eines **Kirchhofs** schwebt zwischen dem Prediger Luschnat zu Insterburg und dem Oberpräsidenten von Bismarck in Königsberg. In Insterburg giebt es bereits fünf Kirchhöfe für die verschiedenen Confessionen und ferner noch einen Armenkirchhof. L. ist nun Prediger der dortigen evangelisch-lutherischen Gemeinde unveränderter Augsburgischer Confession, welche ebenfalls danach strebte, einen eigenen Kirchhof zu besitzen. Auf dem einen der vorhandenen Kirchhöfe durften die Mitglieder der genannten Gemeinde zwar ihre Todten bestatten, aber nur unter der Bedingung, daß dabei keine Reden gehalten werden sollten; diese Bedingung war den Gemeindemitgliedern unerträglich, auch waren sie abgeneigt, ihre Todten auf den Armenkirchhof zu bringen. Nachdem die beregte Gemeinde von der Regierung abschlägig beschieden war, richtete L. eine Eingabe an den Oberpräsidenten v. Bismarck. Dieser ertheilte aber dem Prediger einen ablehnenden Bescheid und erklärte, die Gemeinde habe keine Corporationsrechte und könne daher auch kein Grundeigenthum zum Begräbnißplatz erwerben. L. wiederholte seine Eingabe und erklärte, er habe ein Grundstück als Kirchhof erworben und stellte dies seiner Gemeinde zur Verfügung. Zwei Leichen seien auf dem katholischen Kirchhofe beerdigt worden und mußten wieder fortgeschafft werden. Nachdem der Oberpräsident abermals einen ablehnenden Bescheid ertheilt hatte, verklagte L. den Oberpräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, wurde jedoch mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen.

Skaisgirren, 10. Dez. In der hiesigen evangelischen Kirche **stürzte** gestern die **Kirchenglocke herab,** gerade als der Glöckner beim Läuten derselben beschäftigt war. Der Glöckner konnte noch rechtzeitig zur Seite springen und auf diese Weise sein Leben retten.

♈ **Bromberg,** 15. Dez. Bekanntlich soll unsere Stadt „zur Hebung des Deutschthums" einen **Monumentalbrunnen** erhalten. Die Sache schwebt schon seit dem Jahre 1897, und es war eitel und große Freude über dieses von der Regierung der zweiten Stadt der Provinz zu machende Geschenk. Zwar nicht umsonst sollte dieses Geschenk sein, die Stadt sollte mindestens 25 000 Mk. geben, während der Staat 75 000 Mk. hergeben wollte. Auch über die Platzfrage wurde man einig; der Brunnen sollte im Regierungsgarten in der Nähe der Paulskirche am und theilweise auch auf dem Weltzienplatze zu stehen kommen, und da sowohl der Herr Minister des Innern wie auch die königliche Regierung mit diesem Platze einverstanden war, so wurde mit Bezug hierauf von dem Bildhauer Lepke der Entwurf zu diesem Brunnen angefertigt. Der Cultusminister ist aber mit der Platzfrage nicht einverstanden, verlangt vielmehr, daß der Brunnen nicht im Regierungsgarten, sondern auf dem Weltzienplatz aufgestellt wird. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam diese Angelegenheit zur Besprechung. Die Baucommission ebenso wie die Finanzcommission empfahl, nachdem verschiedene Redner ihre Ansicht über diese Angelegenheit geäußert hatten, die Annahme folgender Resolution: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, daß er an den maßgebenden Stellen den Wunsch zum Ausdruck bringt, daß der Brunnen im Regierungsgarten aufaufgestellt werden möge und daß dieser selbst der Gemeinde Bromberg zur Verwaltung und Benutzung übergeben werde." Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

○ **Culm,** 15. Dez. Die **Ablösung** einer seit drei Jahrhunderten bestehenden Einrichtung der Stadt Culm, der **Elocation,** ist in der gestrigen Extrasitzung der Stadtverordneten, zu der auch viele Bürger erschienen waren, in namentlicher Abstimmung mit 14 gegen 13 Stimmen beschlossen worden. Es geht mit dem 2. Januar 1902 das gesammte bewegliche und unbewegliche bisher als Bürgervermögen der elocationsberechtigten Hausbesitzer verwaltete Sondermögen in das freie und unumschränkte Eigenthum der Stadtgemeinde Culm als Kämmereivermögen über. Als Entschädigung für die Aufgabe ihrer Sonderrechte erhalten die am 31. Dezember 1901 elocationsberechtigten Hausbesitzer eine Entschädigung ausgezahlt, bestehend in einem Kapital, dessen Höhe in jedem einzelnen Falle ermittelt wird, und zwar aus dem 33fachen Betrage der für das Jahr 1901 zu zahlenden baaren Elocationsrevenuen und aus dem 15fachen Betrage der Kuhweidenentschädigung. In zweifelhaften Fällen soll der im Grundbuche eingetragene Hauseigenthümer zur Empfangnahme der Entschädigungssumme berechtigt sein. Die nicht abgehobenen Beträge werden und zwar für jedes elocationsberechtigte Haus besonders bei der Stadtsparkasse belegt. Dieser mit einer Stimme Majorität gefaßte Gemeindebeschluß harrt nun noch der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses. Für den Tag der Auszahlung ist der 2. Januar 1902 in Aussicht genommen. Hierzu hatte der Magistrat beschlossen, falls die Stadtgemeinde bei Ablauf der gegenwärtigen Elocationsperiode noch nicht im Besitz der zur Auszahlung der Entschädigungssummen erforderlichen baaren Mittel wäre, sollte den Empfangsberechtigten das Entschädigungskapital bis zur Auszahlung, deren Termin alsdann der Magistrat bestimmen würde, nach dem jeweiligen von der Stadtsparkasse in Culm gezahlten Procentsatze verzinst werden. Dieses lehnten jedoch die Stadtverordneten ab. Die zur Abfindung erforderliche Summe von 761 250 Mk. soll durch eine Anleihe flüssig gemacht werden.

Vermischtes.

Starker Schneefall.

München, 15. Dez. Den ganzen heutigen Tag dauerte Schneefall an. Der Trambahnverkehr mußte Abends zum größeren Theil eingestellt werden. Die Mehrzahl der ankommenden Züge erlitt erhebliche Verspätungen.

Köflach (Steiermark), 15. Dez. **In Folge starken Schneefalles stürzte das Dach einer Glasfabrik** ein; 5 Personen wurden getödtet, 20 verletzt.

Villach, 15. Dez. In Folge Schneefalls ist der Bahnverkehr zwischen Tarvis und Pontafel unterbrochen.

---

* **[Die Bierbrauerei in Südafrika.]** Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Noch vor acht Jahren kostete eine Flasche Bier in Bloemfontein (Oranjestaat) **1 Mk. Seit dieser Zeit** haben sich die **Bierpreise erheblich vermindert,** da überall durch **Deutsche** größere **Brauereien** gegründet worden sind. Man zählt im Oranjestaat 2, im Capland 9, in Natal 3 und in Transvaal 12 Brau-Etablissements. In Johannesburg giebt es mehrere größere Brauereien und verschiedene deutsche Bierhallen. Die Gambrinus-, Orania-, Oriental-, Vienna-Bierhallen und Schwaffs Restaurant sind in deutschen Händen und führen deutsche Küche. Vorzüglich gutes Wasser zum Brauen hat man in Transvaal, Natal und im nördlichen Theile des Oranjestaates. Das Glas Bier kostet in Johannesburg immerhin noch 30 Pf.; der Consum war in fortwährendem Steigen begriffen.

* **[Das neue Jahrhundert]** soll auch in Schweden als beim bevorstehenden Jahreswechsel beginnend betrachtet werden. König Oscar hat an alle kirchlichen Behörden Schwedens die Anweisung ergehen lassen, daß die Geistlichen die Gemeinden am Sonntag, den 31. Dezember, auf die besondere Bedeutung dieses Zeitwechsels hinweisen und daß der Beginn des neuen Jahres durch Glockenläuten eingeleitet werden soll.

* **[Ein colossales Geschenk.]** Ein Geschenk von 57 Millionen Francs hat, wie aus Newyork der „Fronde" berichtet wird, die Wittwe des vielfachen Millionärs Strandford der von ihrem Gatten gegründeten und nach ihm benannten Universität gemacht. Das Kapital repräsentirt den Erlös aus dem Verkauf von 285 000 Southern Pacific-Eisenbahnactien.

* **Aus Straßburg,** 12. Dezember, wird der „Voss. Ztg." berichtet: Vor kurzem starb in einem Orte des französischen Departements Seine-Inférieure ein aus dem Elsaß stammender pensionirter Förster, Namens Augustin Schäffer. Er legte auf dem Sterbebette nach Mittheilung des „Els. Tagbl." ein Bekenntniß eines **entsetzlichen Verbrechens** ab, das er 1870 **an drei baierischen Soldaten begangen.** Er war bis zum 8. August 1870 französischer Förster in Bitsch. Während der Belagerungsring um diese kleine Festung sich bildete, trieb ihm nach seiner Aussage eine Abtheilung Baiern mehrere Stück Vieh von der Weide. Darüber ergrimmt, habe er den Baiern Rache geschworen. Unglücklicherweise habe er noch an demselben Tage einen baierischen Offizier und zwei Mann ins Quartier bekommen. Um Mitternacht, da diese schliefen, habe er allen dreien mit dem Hirschfänger die Kehle durchgeschnitten und die drei Ermordeten dann im Keller begraben. Nach verübtem Verbrechen sei er nach Belfort geflohen, wohin seine Familie ihm nach dem Friedensschluß folgte. Eine Untersuchung des Försterhauses müßte den Thatbestand bestätigen, falls während dieser Zeit die Scelette noch nicht durch Zufall entdeckt worden seien.

Berlin, 16. Dezember. Das hiesige Landgericht entschied gestern im **Spielerprozeß** gegen den Agenten **Eichler** und den Kaufmann **v. Pannwitz** und verurtheilte den ersteren wegen gewerbsmäßigen Glückspieles zu 2 Monaten Gefängniß und 900 Mk. Geldstrafe. Pannwitz wurde freigesprochen.

Köln, 15. Dez. Die **Rheinschiffahrt** von Holland aufwärts ist **eingestellt.** Die Schutzhäfen am Rhein sind theilweise überfüllt.

[Bös verbessert.] Dame: Wie finden Sie die Ohrgehänge? Herr: Die Perlen sind sehr klein ...! Dame: Oho, sie haben fünfhundert Mark gekostet! Herr: ... Ich meine natürlich im Verhältniß zu den Ohren!

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 17. Dezember (3. Advent).

St. Marien. 10 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Motette: „Dein König kommt, o Zion, von J. J. Wachsmann.) 5 Uhr Herr Consistorialrath Reinhard. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Hr. Archidiakonus Dr. Weinlig. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochen-Gottesdienst Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Freitag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der großen Sakristei (Eingang Frauengasse) Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Mädchenschule auf dem St. Johannis-Kirchhofe Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Evangelischer Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, II. Abends 8 Uhr Versammlung. Aufnahme neuer Mitglieder durch Herrn Pastor Scheffen. Ansprache von Herrn Diakonus Brausewetter über die Marienkirche. Andacht von Herrn Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Vormittags 12½ Uhr Besichtigung der Marienkirche. Mittwoch, Abends 8½ Uhr, Uebung des Gesangchors. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung Herr Pastor Scheffen. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7—10 Uhr Abends und am Sonntag von 2—10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Hevelke. Jünglings-Verein. Nachmittags 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Hevelke. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gesangstunde Herr Hauptlehrer Gleu. St. Barbara-Kirchen-Verein. Versammlung fällt aus. Freitag, Abends 8 Uhr, Gesangstunde Herr Organist Krieschen.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 11½ Uhr Unterredung mit confirmirten Jungfrauen im Pfarrhause, derselbe. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Naudé. Nachm. 5 Uhr derselbe. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Sakristei, Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 4 Uhr Versammlung der confirmirten Töchter Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde in der Aula der Knabenschule in der Baumgartschengasse.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Hauptgottesdienst Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Stengel.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls. Beichte und Anmeldung dazu um 9¾ Uhr im Confirmandensaal. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 5½ Uhr Concert der Wilhelm Augusta-Blindenanstalt Königsthal zum Besten eines Heims für blinde Mädchen.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. Vorm. 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Bibelstunde.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Dienstag, Abends 7 Uhr, Bibelbesprechung. Freitag, Abends 7 Uhr, Vortrag über Kirchengeschichte.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachmittags 2½ Uhr dasselbe.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung Herr Pastor Stengel aus St. Bartholomäi.

Aula der Scherler'schen Schule, Poggenpfuhl Nr. 16. 6 Uhr Abends Andacht Herr Consistorialrath a. D. D. Franck.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsversammlung, 2 Uhr Nachm. Kindergottesdienst, 4 Uhr Nachm. Heiligungsversammlung (Miss.-Inspector Dziewas: Ueber zweierlei Christen), 6 Uhr Abends Zionspilgerfest (Miss.-Insp. Dziewas: Ueber Laodicea). Montag, 4 Uhr Nachm., Bibelstunde (Die Braut des Lammes), 8 Uhr Abends, Evangelisationsversammlung (Das große Mahl). Dienstag, 4 Uhr Nachm., (Heilung und Heiligung), 5 Uhr Abends (Drinnen oder draußen?). Mittwoch, 4 Uhr Nachm. (Weltliche Fragen und göttliche Antworten), 8 Uhr Abends Abschiedsversammlung des Missionars Dziewas (Das Vermächtniß Jesu). Donnerstag und Freitag, 8 Uhr Abends, Versammlungen.

Ev. Stadtmissionsverein „Philadelphia", Altes Roß 1. 3 Uhr Nachmittags Erbauungsstunde. Thema: „Biblische Heiligung". 6 Uhr Abends allgemeine christliche Versammlung mit Vortrag über: „Die Flucht aus Babel und ihre Bedeutung", 8 Uhr Abends biblische Besprechung für Jünglinge und Jungfrauen. Montag, 8 Uhr Abends, christlicher Unterhaltungsabend für Jung und Alt. Thema: „Der Werth einer frühzeitigen Bekehrung". Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde über Off. Johannis mit nachfolgender Gebetsvereinigung. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Vortrag über das Thema: „Die falschen Propheten unserer Tage im Lichte der Bibel". Freitag, 8 Uhr Abends, Missionsstunde. Thema: „Die China-Inland-Mission". Sonnabend, 8 Uhr Abends, Evangelisationsversammlung mit nachfolgender Wochenschlußandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt, darnach Feier des heil. Abendmahls. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag und Gebet, Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11¼ Uhr Sonntagsschule, Abends 6 Uhr Predigt, 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Der Saal ist geheizt. — Schidlitz, Unterstraße 82: Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule; um 3 Uhr Gebetsstunde. — Heubude: Seebadstraße 8: Nachm. 2½ Uhr Gebetsstunde und Dienstag, Abends 8 Uhr, Predigt.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Der Glaube an den Geist und der Glaube an Geister. II.

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Divine Service. Sundays. 11. a. m.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Bibelstunde im Confirmandenzimmer der Klein-Kinder-Bewahranstalt. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein (Schulstraße 49). Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Confirmandenzimmer.

Kleines Feuilleton.

Die boshafte Excellenz.

Am Hofe des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen erschien zuweilen bei besonders festlichen Gelegenheiten der **General a. D. Hans Edler zu Puttlitz,** der Vater des Dichters Gustav zu Puttlitz. Der alte Herr war allgemein gefürchtet wegen seiner sarkastischen Bemerkungen, mit denen er niemand verschonte. Bei einer großen Soirée im königlichen Schlosse trat der König, laut Münchener Blättern, auch an General Puttlitz heran mit den Worten: „Wie geht es Ihnen, mein lieber Puttlitz?" — „Ich danke Euer Majestät für die gnädige Nachfrage", erwiderte der General, „seiteem aber Euer Majestät hochseliger Herr Vater die Gnade gehabt hat, uns die Hälfte von unserem Seniorate einzuziehen, muß ich mich sehr einschränken." Der König setzte darauf, ohne eine weitere Frage zu thun, seinen Rundgang fort. — Bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessin Stefanie, der ältesten Tochter des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, mit dem Könige Don Luis von Portugal hat dieser dem Oberhofceremonienmeister am preußischen Hofe, Freiherrn v. Stillfried-Rattonitz, den Titel eines Grafen von Alcantara verliehen. Baron Stillfried erfreute sich keineswegs besonderer Beliebtheit bei der Hofgesellschaft und hatte viele Feinde. Als kurze Zeit nach jener Vermählung der General Puttlitz wieder einmal an einem Feste bei Hofe Theil nahm, hatte er sich ermudet in einen Fauteuil niedergelassen, wozu er ein für allemal wegen seines hohen Alters vom Könige besonders die Erlaubniß erhalten. Gleich darauf trat der Oberstthofceremonienmeister heran, um ihn zu begrüßen. Der General begann sofort mit den Augen zu blinzeln, als ob er nicht deutlich sehen könne, was er stets zu thun pflegte, wenn er jemand mit einer malitiösen Bemerknng beglücken wollte. Nach kurzer, außerordentlich höflicher Unterhaltung fragte Puttlitz in artigem Tone: „Mit wem habe ich denn die Ehre?" — „Ich bin der Graf von Alcantara, Excellenz", lautete die Antwort. — „Ach! das freut mich sehr, mein lieber Herr Graf", erwiderte der General unter lebhaftem Augenblinzeln, „nach der Stimme zu urtheilen glaubte ich anfänglich, es sei der alte eklige Stillfried!" Man kann sich leicht das verblüffte Gesicht vorstellen, das der Herr Oberstthofceremonienmeister machte, während die Umstehenden nur mit Mühe ein lautes Gelächter unterdrücken konnten. — Bei einem der Minister war großer Ball, zu dem auch Excellenz v. Puttlitz geladen war. Als der alte Herr im Empfangssalon erschien, eilte ihm die Gemahlin des Ministers entgegen, um den seltenen Gast zu begrüßen. Die Dame liebte es, in auffallend jugendlicher Toilette bei derartigen Festlichkeiten zu erscheinen, obschon sie bereits zwei erwachsene Töchter besaß. Noch bevor sie den General willkommen heißen konnte, sagte dieser: „Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, mein gnädiges Fräulein, mir altem Manne so weit entgegenzukommen, nun bitte ich Sie aber auch, die Güte haben zu wollen, mich zu Ihrer Frau Mutter zu führen." — „Aber Excellenz", rief die Dame des Hauses, halb geschmeichelt, halb besorgt aus, „erkennen Sie mich denn nicht?" — „Ach, ich bitte tausendmal um Verzeihung, meine verehrteste Excellenz, aber meine armen Augen haben mich wieder einmal zu einem Irrthum verleitet; nach Ihrer Toilette hatte ich Sie für Ihr jüngstes Töchterchen gehalten!"

Wie man in Afrika Sekt trinkt.

Mit der deutschen Kultur ist auch der deutsche Schaumwein nach Afrika gedrungen. Welche Würdigung er dort erfährt, mögen einige kleine Schilderungen beweisen. Bekanntlich unternahm Professor Dr. Hans Meyer im Sommer 1898 seine vierte Ostafrika-Expedition, bei der er den von ihm wiederholt bestiegenen deutsch-ostafrikanischen Bergriesen Kilimandscharo gründlich und endgiltig erforschte. Er stieg damals aufs neue, diesmal in Begleitung eines katholischen deutschen Missionars, des Paters Rohmer, der sich als vorzüglicher Bergsteiger erwies, bis zur höchsten Spitze des Riesenberges, des eisgepanzerten 5860 Meter hohen Kibo, empor. Von dort brachte er reiche wissenschaftliche Ausbeute, aber auch Eis für seinen deutschen Sect zurück. Wie dies geschah, darüber hat er nach seiner Rückkehr geplaudert. Beim Abschied von dem Südgletscher des Kibo, erzählte er, packte sich Pater Rohmer einen kopfgroßen Eisbrocken auf, um ihn möglichst nach Kiboscho hinunterzunehmen; je weiter wir bergab stiegen, in desto größeren Strömen lief ihm natürlich das Schmelzwasser den Rücken herab, aber im Urwald wickelte er das Eis in trockenes Gras und in Blätter und brachte es so richtig nach zwei Tagen, wenn auch auf die Hälfte verkleinert, bis ins warme Dschaggaland hinunter. Hier in Kiboscho strömte auf die Wundermär hin das Volk zusammen, um ein Stück der merkwürdigen „weißen Kibo-Masse", die es täglich vor Augen, aber nie in der Nähe beobachtet hat, zu befühlen, anzustaunen und zu belecken. Wir aber zogen eine praktischere Konsequenz daraus: ich holte die letzte, für Krankheitsfälle und außerordentliche Festlichkeiten mitgenommene Halbflasche Sekt hervor, und zum ersten Male, seit der Kilimandscharo steht, wurde an seinem Fuße auf Kibo-Eis gekühlter deutscher Sect getrunken zum Wohle der deutschen Colonie und ihrer geographischen Forschung. Von dem bekannten Reisenden und Forscher Dr. Eugen Zintgraff ist eine andere, nicht minder interessante Sekt-Episode aus Afrika bekannt. Neun Stunden lang hatte er, ohne vorher etwas genossen zu haben, in Sonnenhitze, in Rauch und Feuer im Gefecht mit den Bangang im Hinterlande von Kamerun gestanden. In hohem Grade abgespannt, überlegte er gerade, wie er sich wohl am besten stärken könne. Da sah er im Dunkel der Hütte aus dem wassergefüllten porösen Topf den silbernen Hals der Sektflasche entgegenleuchten. Nur wer selbst, schilderte er, in einer ähnlichen Lage und von einem ähnlichen Durst gepeinigt war, kann sich eine Vorstellung von dem Wonnegefühl machen, das ich empfand, als ich die Flasche Schaumwein mangels eines anderen geeigneten Gefäßes in meine weiße emaillirte Waschschüssel goß und nun ihren kühlen, prickelnden und belebenden Inhalt bis auf die Nagelprobe leerte.